Die Bolksmacht ericeint wöchentlich zweimal am Dienstagu. Freitag. Abonnementspreis, mit ber Beilage: Die Neue Well, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mit. Bei freier Buftellung ins Haus monatlich 5 Pig, Botenfohn, Durch die Poli bezogen vierteljahrlich 1,35 Dik. Die Gingelnummer koftet 10 Pfg.

# 50laswan

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Redaktion und Expedition Paradiesgaffe Ar. 32

# Draan für die werktätige Bevölkerung der Provinz Bestpreußen

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion und Expedition 3290

Insertionegebolyr bie sechn gespaltene Beitzeile ober beren Raum 20 Pfg. Inserate ber sozialbemokratischen Partei und ber Freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegeremplar kosiet 10 Pfg. Sprechellenden ber Belegeremplar kosiet 10 Pfg.

flunden der Redaktion an allen

Wochentagen 12-1 Uhr mitlags.

Mr. 6.

Danzig, den 21. Januar 1914.

5. Jahrgang.

# Gerechtigkeit mit dem Monokel.

Rabern vor der reichsländischen Kammer.

Im bagerischen Landtage hat imser Genosse Gußheim bas luftige durchaus zutreffende Wort gesprochen, daß die Militarinstig teine Binde, das Symbol der Göttin der Gerechtigfeit, sondern ein Monokel trage, und daß sie darum alles einseitig sehe. In der Tat kann man einen deutlichen Strich ziehen zwischen ben Monokeltragern und den andern Leuten, die ohne dieses Stugerinstrument austommen. Die mit dem Monofel, wozu die "notionale" Radaus presse gehört, seben in den Uniformträgern nicht viel weniger als Halbgötter, und nur was sie sagen, hat Geltung. Dagegen gehört alles andere jum "Bobel" ober zu den "Französlingen". Man wird ja bald feben, wie sich die bürgerlichen Parteien dazu verhalten. Die Nationalliberalen sind natürlich schon längst umgefallen und bei ben maderen Fortschrittlern scheint Stimmung porhanden zu sein, sich gleichsalls den Monokelträgern anzuschließen. Wenigstens läßt eine parteioffiziöse Mitteilung darauf schließen, wonach die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei des Reichstags zu einer Sitzung zusammengetreten sei und hierbei die Zaberner Angelegenheit einer längeren Erörterung unterzogen hobe. Endgültige Beschlüsse über bas weitere Vorgehen der Fraktion seien einer zweiten Fraktionssitzung vorbehalten worden. Soffen wir also von den Fortschrittlern das Beste.

Inzwischen ist im elsaß elothringischen Landtag über die Zaberner Militärdiktatur weiter verhandelt worden. In ber Sigung vom Mittwoch verlas ber Prafident folgende von fämtlichen vier Parteien abgegebene Erklärung: "Die Zweite Kammer ist mit der Regierung der Ueberzeugung, daß die Zivilverwaltung in Zabern durchaus ihre Pflicht getan und zu den Eingriffen des Militärs jeder intsächliche Unlug und jede rechtliche Grundlage gefehlt hat. Sie stellt fest, daß die Regierung auch im engen Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Besugnisse eine größere Energie jur Erlangung einer Genugtung für die dem elfaß-lothringischen Bolle zugefügte Beleidigung hätte entfatten, sowie zur Auftlärung und Beruhigung der Bevölkerung etwas hätte tun müffen. Sie vermag endlich in der Erklärung der Regierung keinerlei Barantien gegen eine Wiederholung solcher Gesetz und Recht verlegenden Borkommnisse zu sinden. Die Zweite Kammer bittet den Reichstag, dem fie für sein energisches Eintreten den Dank des elfah-lothringischen Bolkes ausspricht, in Fortjührung des Kampses um die Wahrung von Gesetz und Recht einzutreten für: 1. eine den modernen bürgerlichen Anschauungen entsprechende reichsgesehliche Abgrenzung der Gewalten; 2. eine Resorm der Militärgerichtsbarkeit; 3. einen Ausbau unserer Verfassung in der Richtung der vollen bundesstaatlichen Selbständigkeit Ellaß-Lothringens."

Als Bertreter der Regierung ergriff der Unterstaatssekretär für die Juftig, Dr. Petri, das Wort, um scharf gegen ben Dberft Reutter vorzugehen. Reutter hatte in der Berichtsverhandlung abfällige Aeußerungen über die Gerichtsbarkeit getan. Er habe daraushin seine Gerichtspersonen als Zeugen vernehmen und fie vom Diensteid entbinden laffen. Der Oberst habe gar keinen Brund zu feinen Anklagen gegen die Justizverwaltung gehabt, er weise die Unterstellungen des Oberst Reutter ganz entschieden zurück. Auch musse er Berwahrung einlegen gegen die Begründung des Obersten über die Festsehung der Gefangenen im Pandurenteller. Dann gab er dem Hause befannt, daß die Justizverwaltung dem Generalkommando mitgeteilt hobe, der Oberft solle sich an die Staatsanwaltschaft und nicht an die Gendarmen wenden. Abgeordneter Hauß vom Zentrum gab seiner Freude Ausdruck, daß die Regierung endlich energische Worte gefunden habe; denn die Erklärung des Staatssekretärs vom Dienstag lasse die Garantien, die nötig sind, vermissen. Zabern stelle einen Bersassungs- und Rechtsbruch dar und der Reichskanzler habe jeht das Faustrecht proklamiert. Schlimmer als im Prozes, mo der Verhandlungsleiter dem Areisdirettor Verleitung zum Meincide vorwarf, ist der Rod des Bürgets bisher nicht geschändet worden. Das Gericht sei nicht unparteilsch gewesen; das ergäbe sich schon aus den Aeußerungen des Oberkriegsgerichtsrats Medikus und aus den Telegrammen an Jagow und Oldenburg. Seiner Meinung nach muffe ber Oberst überhaupt pathologisch bewertet werden. Der 10. Januar sei für Elsaß-Lothringen der größte Unglückstag, denn da seien Gesetz und Recht zerrissen und ein Haupibestandteil der Berfassung zertrümmert

Nach Hauß sprach Unterstaatsselretär Mandel. Er bestätigt die vor Gericht gemachte Aeußerung, daß er zum Kreisdirektor gesagt habe, er folle dableiben, denn da habe er einen tüchtigen Bertreter in Zabern. Im Reichstage sei für ihn keine Beranlassung gewesen, zu reden, denn es hätte kein schönes Bild ge-Untersuchungen, die die Regierung angestellt habe, hätten ergeben, daß das Einschreiten des Militärs nicht nötig gewesen wäre, die Bivilverwaltung hätte nicht versagt. Weiter hätte die Regierung

ständige Instanz wenden mussen auch getan habe. Die sollied dieses Kreises, ein Militärvereinter, erlaubte sich Meinung der elfagelothringischen Regierung geht dahin, bag die Kablnellsorder von 1820 für Elfaß-Cothringen ungüllig fei. Mit der Berfaffung hatte nach Meinung der Regierung die Zaberner Sache absolut nichts zu tun.

Darauf sprach Genosse Emmel. Er hielt eine prinzipielle Abrechnung mit dem Militarismus und stellte fest, daß die Regierungserklärung auf den Ton gestimmt sei: Heiliger Hendebrand, sei uns gnädig! Genosse Emmel polemisierte scharf gegen die Ausführungen Mandels und betonte, daß das Gerichtsurteil weiter nichts als eine Aufforderung für das Militär zu denselben Tateli, wie sie in Zabern vorgekommen sind, fel. Es herrsche in Elsaß-Lothringen eine militärische Nebenregierung. Beweis dafür sei daß der Kommandierende General bem Raifer Mitteilungen macht, die nicht nur militärischer, sondern sehr häusig politischer Ratur scien, von denen die elsaßelothringische Regierung gar teine Kenntnis erhalte. Es bestehe absolut kein Gegensatz zwischen Armee und Bolt, fondern lediglich zwischen bem Bolt und bem vom Größenwahn befallenen Offiziertorps. Wenn manche Offiziere fich durch ihrer hände Urbeit ihr Brot verdienen muliten, dann wurden fic nicht einmal fatt zu effen haben. Alls Genosse Emmel ben Gabelhieb des Leutnants von Forstner als einen Aft der Feigheit bezelchnete, wird er vom Bräsidenten zur Ordnung gerusen. Zum Schluß kommt Emmel auf die sozialdemokratische Forderung zu lprechen, die ganze Willtärgerichtsbarkeit, die nur schädlich ist, zu beseitigen.

Rach Emmel fprach Statthalter Born von Bulach, ber zugibt, daß die Acuferung des Leutnants von Forstner von den "Wades" eine Beleidigung für das Bolk sei. Wir haben nicht eingreisen können; das ist nicht so einsach, wie sich die Herren Abgeordneten das vorstellen. Wir hätten von der Militarbehörde die Untwort bekommen, daß das nicht zur Kompetenz der Zivilbehörde gehört. Wenn man der Regierung Didfälligkeit vorwerfe, fo gebe er zu, daß die elsaßelothringische Regierung zwar ein dides Fell habe, man dürse aber nicht vergessen, daß darunter ein warmes Herz für das Land schlage. Er verteidigte schlieflich die Maßnahmen der Regierung und gab sogar noch eine Rechtsertigung der Militärbehörde. — Nach ihm sprach der liberale Abgeordnete Welf, dann wurde die Sitzung auf Donnerstag vormittag ver-

In der Sitzung am Donnerstag wurde die Aussprache über die Militärdiktatur in Zabern und die friegsgerichtlichen Freisprechungen in Strafburg zu Ende geführt. Abgeordneter Bolf von der Fortschrittspartei betonte, daß die Beleidigungen der französischen Fahne schon beswegen traurig seien, weil viele alte Elfässer früher unter dieser Fahne ehrenvoll gestanden hätten. Die Nichtversehung des Leutnants von Forstner sei der erste Mißgriff gewesen, der alles andere verschuldet habe. Der regierungsfreundliche Professor Dr. Müller vom Zentrum wünschte von der Regierung zu wissen, mer daran schuld sei, daß der Oberst Reutter, nachdem seine Entlassung bereits angenommen war, wie ein Eroberer nach Zabern gurudgetehrt fei. Der lothringifche Abgeordnete Schlumber : ger verlangte von der Regierung, daß sie ben Blag raume, wenn sie nicht sichere Garantien für die Zukunft geben könne. Auch der liberale Abgeordnete Donnevert, ein alldeutscher Reserveoffi= zier aus Meg, fand es traurig, daß man selbst bis zum Generalstabe hinauf, dem jungen Forstner, der keine Blite der Nation und außerdem mit dem Berdacht der Madchenschandung behaftet sei, im Gerichtssaale zu seinem Freispruch gratuliert habe.

In der Nachmittagssitzung kritisierte Genosse Peirotes das Straßburger Urteil ebenfalls scharf und stellte die Frage, . ) die Juftizverwaltung der elfaß-lothringischen Regierung schon etwas getan habe, um gegen die Berliner freikonservative Post vorzugeben, die die Richter, die im Zaberner Prozest als Zeugen auftraten, des Meineids verdächtigt hat. Daß eine militärische Neben= regierung existiere, habe fich vor zwei Jahren bemerkbar gemacht, als der Mülhausener Polizeipräsident mit Rocht sich gegen die Un= maßung des Militärs gewehrt habe, und dann von der Regierung fallen gelassen worden sei. Die Treibereien der Alldeutschen, die sich gefreut hätten, wenn es in Zabern zu einem Blutbade gekommen wäre, hätten nur das eine Ziel, einen Krieg mit Frankreich anzuzeiteln, um auch noch das französische Lothringen, wo ungeheure Erzlager vorhanden find, zu erobern, als Erfat für das verloren gegangene Erzlager in Marolfo.

Der Antrag der vier Fraktionen kam dann zur Abstimmung; unter lebhaftem Beifall murde er einstimmig angenommen.

#### Bauten und Zabern. Wenn zwei dasselbe tun. . . .

In der sächsischen Garnisonstadt Baugen ist ein Zivilist wegen geben, wenn er gegen den Reichslanzler aufgetreten wäre. Die öffentlicher Beleidigung eines im Jagdanzuge, alfo im Zivilkleidung befindlichen Obersten, zu der enorm hohen Strafe von fünf Mona'en Befängnis verurteilt worben. Der Oberst "stellte" am ihen Morgen in der Bahnhofswirtschaft einen im Kreise zedzen. Gesellen sich befindenden Bizefeldwebel seines micht einschreiten können, nur der Statthalter hätte sich an die zu- Regimeins, und ein nach der Aussage von Zeugen betrunkenes Mit- | Hösen Handharmonika und verdient dadurch etwas Weniges.

über dieses Borgehen des in Zivil befindlichen Offiziers enige Bemertungen.

Run tal der Oberst etwas sehr Berkehrtes. Statt, was er schon von Ansang an hätte tun sollen, sich um die Zechergesellschaft nicht weiter fummern - Betruntenen geht feber Nüchterne gern aus dem Wege, und Offizieren ist dies gegenliber angetrunkenen Untergebenen zur besonderen Bflicht gemacht, im eigenften Interesse — bekam der sächsische Oberst Zaberner Anwandlungen und rief fich umbrebend: "Wer hat meine Perfon gu frififieren?" Die Folge war, wie er erwarten mußte, eine grobe Antwort. Daraus ergab fich weitere Rede und Gegenrede, der Oberft titulierte seinen Wegner mit bent Rosewort "Sie Cummel", und ber andere boi bem Oberften Ohrfeigen an. Der Begner des Oberften, der Milia tarvereinler, murde megen diefer im Buftande ber Betrunkenheit begangenen Berbalbeleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt; der von Zeugen bestätigte, vom Oberst aber bestrittene Ausdrud "Lümmel" fiel unter ben Tifch.

#### Die Freisprüche find endgültig!

In Sperrdruck veröffentlicht die Nordbeutsche Allgemeine Zeis tung die antiliche Mitteilung, daß weder gegen das Urteil im Prozeß Forstner die Nevision angemeldet, noch gegen das Urteil im Prozeh Reutter Berufung eingelegt werden wird.

#### "Weltordnung" oder Sauwirtschaft?

3mei Bilber.

In Berlin WW. wurde vor einigen Tagen eine Millionens hochzeit geseiert. Für die reichste Erbin Deutschlands, die einzige Tochter des vielfachen Millionen-Chepaares von Friedländer-Fuld am Barifer Blat ift ein Mann in der Berfon eines Englanders John Mitford, dem Sohne des bekannten Diplomaten Lord Redesbule beschafft worden. Bereits am Sonntag veranftalteten bie Eltern der Braut eine Borseier, am Montag, dem Tage der standesamtlichen Trauung, und am Dienstag, dem Tage der kirchlichen Trauung, maren ebenfalls große Festivitäten veranstaltet, deren Rosten sicher in die Hunderstausende gehen. Zum Sonntag waren die Spigen der Berliner Gesellschaft, denn das Friedlandersche haus ift bekannt dafür, daß dort das Beste vom Besten für ben Gaumen spendiert wird. Und so kamen sie alle, die Minister, die Bolfchafter von England, Defferreich, Japan, Rufland, der Turfei und andere. Die Hofgesellschaft und alles, was in der Finangund Handels-Uriftofratie einen Namen hat; selbst Jagow fehlte nicht. Natürlich waren auch Gälte mit hochklingenden Namen aus England — Berwandte des Bräutigams — erschienen. Das Souper war glänzend. Der Sett floß in Strömen. Rach dem Effen murde der Speisesaal in einen Theatersaal verwandelt und unter Prosessor Max Reinhardts Leitung wurden einige Szenen aus dem "Sommernachtstraum" gegeben. Die bewährtesten Kräfte waren engagiert, selbst Grete Wiesenthal hatte man ihrer Tange wegen eigens aus Wien kommen lassen. Nach der Borstellung

"Die Zwischenpause benutzten die Gäste, die herrlichen Hochzeitsgeschenke in Augenschein zu nehmen, die geschmasvoll in der kleinen Bibliothel arrangiert waren. Diefer Raum, ber an das Bimmer Friedrichs des Großen in Sanssouci gemahnt, beherbergte gar viele Rostbarkeiten; so ein goldenes Tijchjervice - das Beschenk der Eltern der Braut. Außerdem hat Herr von Friedländer= Fuld seiner Tochter außer einem prächligen Perlenschmud bas haus Bendlerstraße 6 geschenkt, das dem jungen Baare als ftundiger Aufenthalt dienen wird. Lady Redesdale schenkte ihrer tünftigen Schwiegermutter unter anderm ein fehr mertvolles Zoiletten-Necessaire aus Gold, und von den übrigen Geschenkgebern mogen Staatsminister Freiherr von Rheinbaben, Gir Ernest Cassel in London, Baron Rothschild in Wien, Baron Goldschmidt-Rothschild, Baron Schen und Herr von Weinberg in Frankfurt am Main besonders erwähnt sein."

ging es mit Tanz und wieder mit Essen weiter. Neber die Hoch-

zeitsgeschenke wird berichtet:

Soch im Berliner Norden wohnt eine Familie, bei der es injolge großer Urmut nach einem Bericht einer Revisionsdame ber Berliner Waisenverwaltung so aussieht:

His mohnen jest B.straße 14, Hof part. Frau H. hat die Portiersstelle und dafür freie Wohnung, zwei Stuben und Rüche. Ich fand die Wohnung unaufgeräumt und nur gerade genügend sauber; die Frau war auf den Treppen beschäftigt.

His haben fechs Rinder, die alle förperlich verkümmert find. Es ist ein unbeschreiblich trauriges Bild, diese Kinder zu sehen. Alle find für ihr Allter weit zurud, körperlich gang besonders.

Artur S., für den vor allem Fürsorgeerziehung in Frage gestellt wurde, ift auch geistig zurück. Der Junge ist 9 Jahre alt, aber nicht größer als ein fünsjähriges Kind; er hat einen enorm großen Ropf; seit einem Jahr kann er erst laufen, das Sprechen fällt dem Kinde sehr schwer, er macht bei jedem Unfang eines Sages große Anstrengungen, es dauert immer längere Zeit, bis er ein Wort herausbringt. Artur ift dabei außergewöhnlich did, fein Oberkörper ist fettgepolstert. Der Junge ist fehr ftrofulös, fein Dhr läuft ständig, auch ein Auge ist eitrig. Auch die Rinder von 6 bis 14 Johren sind minderwertig entwidelt. Das jüngste, sechsjährige Kind ist intelligent, hat aber so entsetzlich frumme Beine, daß es nur wackelt und nicht geht. An diesen traurigen Zuständen ift die Mutter diefer Kinder nicht schuldig meines Erachtens.

Die furchtbar traurigen Berhältnisse, eventuell auch foliche Ernährung sind die Ursache, daß die Kinder so vollständig in ihrer Entwickelung gehemmt werden. Die Frau erzählt, daß ihr Mann seit einem halben Jahre nach ihrer Berheiratung erkrankt und arbeitsunfähig ift; er soll nerventrant sein; der Mann spielt auf

Bet felder Urtunt iff es nicht erftennlig, bab es ben Alabern ! an ber ihnen fo nöfigen Pflege und Nahrung fehlte.

Frau B. ift eine fleißige Frau, ich frimme abfolut nicht mit-ben Anflichten ber Frau B. (bie für feurforgerziehung bes einen Jungen ift) fiberein. Wenn auch die Wohnung zu wünschen übrig fieh, fo lind die Rinder boch febr fauber am Rorper gehalten, ebenfo in Walche. Die Betten find fauber bezogen, ein Bezug bat mobil feche verichlebene Milden, mas aber nur auf ffleiß und Couberfeit ber Sausfrau hinweift. Die Bobnung mar gut gefüstet, ich war girta eine Stunde in ber D.fchen Blohnung. Frau D. felbft fieht furchibar efend und abgezehrt aus, die Fran arbeitet fich far thre Ainber ju Tobe; fie bangt an ihnen mit viel Ciebe.

Ratlittich niuh bier Menderung gefchofft werben. - Der Jean die Ainder abzunehmen, ware graufam, ba fie fich für biefelben aufopfert. Bor allem ware es wohl nötig, alle fünf Rinder, ble alleste Tochter ausgenommen, einem Arzie vorzustellen, ber fest stellen würbe, mas ben Rinbern nottut. Befonbers beim jungften Rinde mare vielleicht orthopäbische Behandlung noch erfolgreich burdyuführen.

Frau D. wünicht febr, ihren Rindern Ceberfran geben gu tonnen, eventuell auch andere Startungemittel, fie bat aber nicht

Fürsorgeerziehung halte ich nicht für erforderlich, bitte aber bie Waisendeputation sehr, den Kindern ihre Unterstützung und Silfe auteli merben gu faffen."

#### Politische Übersicht.

#### Die Schiefende Flinte und ber hauende Sabel.

Der preußische Landlag hat mit befannter Fizigfeit die erfte Beratung bes Ctats erledigt. Dabei fanden bie Junter noch Beit zu einem turzen Sufarenrift gegen Bolt und Reichstag.

herr von Denbebrand, ber "ungefronte Ronig von Breufen", gult bisber als febr ichiau. Wenn diefe Beurteilung gutrifft, fo bat er bei diefem reattionaren Borftof eine gute Stunde gehabt; dem er ift ins aufrichtig Janufchauerliche verfallen. Filtr ibn mag es Poch sein; für uns ist es ein gludlicher Bufall; bem nun find wir doch darüber unterrichtet, wohin die Reile geht - wenigstens, wohin die Junter es treiben wollen. Ihnen erscheint, bas ergibt sich aus Hendebrands Robe, ber Beitpunft gekommen, mit der unbequemen Opposition gründlich aufzuräumen nach ber alten Junkerweisheit: "Begen Demofraten beffen nur Golbaten!"

Bunachst bedarfs bagu bes berusenen Mannes, "dumm, aber ftart", nach dem die Konservativen seit Jahren gesucht haben. Icht fcint der Mann gefunden zu fein, der an die Stelle des "ichlappen" Bethmann Hollnieg treten und mit "Blut und Gifen" dem breimal destillierten Preußengrift Geltung verschaffen foll: es ist ber Berliner Polizeigewaltige und "Privatjurift", herr von Jagow, bekannt durch seine Erlaffe im Lapidarftil. Gein "ungefrönter König" hat heute im preußischen Dreitlassenhause erklärt:

Ein Leisetreter ift Beer v. Jagow nicht. Er ist einer der tüchtigften preufisichen Beamten, von dem wir noch Großes gu erwarten haben.

"Lebhaftes Bravo" verzeichnet der telegraphische Bericht an diefer Stelle. Gerr von Jagow erfahrt alfo, daß er der "Mann" ift und mag fich bereit halten.

Doch Junter Gendebrand, einmal in die Offenberzigkeit hineingeraten, fprach auch aus, was "fein Mann" ju tun haben wird. Radibem er, ausgehend vom Wehrbeitrag, bem bisber gedulbeten Rangter feine unfühnbare Todffinde, nämlich den erften Schritt gur Beligftener, in gebührend ftrengen Worten vorgehalten, tam er in ! der Hauptlache:

Aber die Stunde ilt nicht febr meit, wo es mit ber Belaftung bes Befites nicht mehr weitergeht. (Uneube) Es ift möglich, daß bie Stunde hommt, mo es beffer mare, Sie machten mit ber

Herr von Sendebrand forbert alfa, daß endlich mit ber "Repolution", wie er fie fic benft, Ernft gemacht werbe. Das heißt, Die mit bem "Breußengeift" Ungufriedenen follen fich auf Die Stroßen hinstellen, bamli die gabireichen, dem "dummen, aber bas Rerbandsbureau des Fabrifarbeiterverbandes ber Babiftelle ftarten Mann" gern Dienste leiftenben Rriegsheiben "mit mangelnbem Bemußtfein ber Rechiswibrigteit" fie gufammenfnallen tonnen, nach ber bereits ausgegebenen Lofung: "Immer brauf!" Einige hunderttaufend abgeschoffen - nebenbei ein gutes Mittel gegen die Arbeitelofigfeit! - und bie Rube wird wieber einfehren und bleiben. Denn bie Preugenritter haben mittlerweile Die Reiche perfaffung befeitigt, aus bem Reichstag eine Rörperschaft nach Unaloge des preuglichen Landiags gemacht und mit bem "bemofratifchen Unfug" ber Preffe und ber politifchen Organisation aufgeraumt, babei auch die Beligenden von ber Industrie fich verpflichtet burch Befeitigung jeglichen Unfohes von Roalitionerecht und Regelung ber Arbeitsverhöltniffe im Sinne ber preufischen Befindeordnung.

So ungefahr find die "Rulturaufgaben", benen fich die Junter unter Bendebrande Führung widmen wollen und mofür fie Betätigungefreihelt forbern.

Dan tonnte ble Debe burlest finden, wenn man nicht wüßte, bog fie in ber Tat bie Gergensmeinung ber preußischen Junter ausspricht. Dem fie fteht in fogischem Zusammenhang mit Dem Borftof ber herrenhauster, wie mit verschiebenen Erscheinun. gen, bie fich an bie Babernaffare tnüpfen, nicht gum mindeften mit ber nur Raiven überraichend getommenen Meinungsäußerungen des Jagow.

Sie wollen aufs Bange geben, die Gerren um Benbebrand, und aus Deutschland ein Groß Raffubien machen.

Angesichts ber fammerlichen Feigheit bes deutschen Bürgertums und des von ihm von je an den Tag gelegten politischen Ungeschicks, mag ihnen ber Anichlag leicht burchführbar ericheinen. Die gang isolierte Arbeitertiaffe mare bei einer "Revolution" im Senbebrandichen Sinne burch heißes Blei und talten Stohl mohl gu überminben, meinen fle.

Doch die Rechnung hat ein Loch! Der ersehnte Mann, "dumm, aber ftart", tonnte das Programm durchzuführen fuchen, es unternehmen, in Mitteleuropa die Defpotte eines Saufens gieriger Raubritter aufzurichten. Aber biefes Preußen würde nicht lang bestehen. Denn als eine Gefahr für die europäische Kultur würde es befämpft und besiegt merben.

#### Deutschland.

#### Staatsanwalt heraus!

Um 12. Juli 1913 hat bas Reichsgericht, die höchste beutsche Inftang, ein Urteil bestätigt, burch bas zwei bis dahin unbescholtene Manner, die Maurer A. und B. aus Sangernaufen, wegen Erpreffung mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft wurden. Ihr Berbrechen bestand barin, daß fie bie Entlassung eines Unorganis fierten geforbert hatten, der fich weigerte, bem Berband beigutreten. Das Reichsgericht fab familiche Tatbestandsmerkmale bes Baras graph 253 bes Str. B.B. (Erprefferparagraph) als gegeben an, indem es - reichlich fpiglindig - tonftruierte, daß durch das zu gewinnende Mitglied der Berbandstaffe neue Mittel gufließen follten. Damit fei die Absicht eines rechtswidrigen Bermögensvorteils gegeben.

Wir billigen dieses Urteit nicht, aber wir verlangen auf jeden Fall gleiches Recht für alle. Deshalb weifen wir die Staatsanwaltfchaft, von der wir wiffen, daß fie unfer Blatt fehr aufmerkfam lieft, auf den folgenden, gang analogen Tall bin, in dem Arbeiter mit den Mitteln des gröbften Terrorismus in einen gelben Wertverein der auch Beiträge erhebt! - hineingeprefit worden find.

Der Fall hat fich in Wattershaufen in Thuringen abgespielt. Cs handelt fich um Arbeiter der in genanntem Stadtchen befind-

nichtf) So geht es nicht mehr lange weiter, wenn wir nicht in ben | vor Jahresichluß, gemiffermagen als Welhnachtsangebinde, ein Einzefftaaten die Doglichkeit verlieren follen, unfere Aufturaufgaben gelber Bertverein gegrundet wurde. Daß ber Berein auch Dit. glieber braucht, ift felbstwerftanblich, und wenn fie nicht freiwillig fommen, fo merben bie Arbeiter gu Mitgliebern geprest. Mit melder Unverfrorenheit die Unternehmer hierbei gu Werte geben, zeig. ten die Rolfchreie einiger der Bergewaltiglen, die diefer Tage an Bullershaufen in Thüringen gerichtet wurden. Einer diefer jüngsten Belben forich un ben Berband, bem er biober angehörte:

"Werter Rollege! Bergeihe meinen Schritt, aber es blieb tein anderer Ausweg, man drobte mit fofortiger Entlaffung, wenn ich nicht beitrefe."

Ein anderer ichreibt: Werter Kollege! Unter Androhung der Arbeitseinbuße wurde ich jur Unterschrift des gelben Wertvereins geprehl." Ein anderer Brief lautet:

"Werter Kollege! Micht genug, daß die Koalitionsräuber mir meine gehnjährigen Rechte in ber freien Gewertschaft raubten, fie irauen ihrem Machwert (ber gelben Gründung D. R.) selbst nicht, sie wollen weiter eine schriftliche Erklärung haben, baf ich ichunlos (bas heifit aus bem Berbande ausgetreten) bin, wenn ich bort überflüssig werbe . . . rechtlich hat dieser Schein teine Bebeutung, indem er mir erprest murbe."

Ein weiterer Brief befagt: Auch ich bin nun gelb wie eine Zitrone; wer hatte es für möglich gehalten, bag ich als alter Knabe noch fo anlaufe. Aber Tog für Tag wurde ich gequäll, einem nach dem andern wurde fo auf die Bruft geiniet, ba fagte ich mir benn auch: Ra, bann (fahre) hin, bu Schein der Echtheit, begebe dich im Bf . . . . ber Dr . . . . Es wird auch wieder Frühling werden.

Alehnlich lauten noch eine Anzahl anderer Briefe. Es ist sonnentlar, dag im Sinne der Rechtsprechung des Reichsgerichts hier glatte Erpressung gemäß Baragraph 253 vorliegt. Bir werben ja nun seben, ob die "objettivste Behorde ber Belt" bier cbenfo Untlage erhebt wie im Sangerhausener Falle. Möglicherweise tommt die Sache sogar im Falle einer Unklage vor bie gleichen Gerichte wie ber Sangerhausener Fall, und wir werden weiter beobachten können, ob diese bei ihrer bisgerigen Anlicht von der Auslegung des Paragraph 253 beharren werden. Bekanntlich ist die Judikatur zuweilen schwankend. Das hat uns namentlich der brühmte Breslauer Fall gelehrt, wo bei ganz analoger Sachlage Die Streikandrohung ber Arbeiter bestraff wurde, die Aussperrungsandrohung der Unternehmer aber unbestraft blieb nach bem Nezept des Junkers Allegander: "Ja, Bauer, das ift ganz was anderes!"

#### Arbeitslosenversicherung in Dessau.

Dem lebhaften Drangen ber organisierten Arbeiterschaft, eine städtische Arbeitslosenversicherung einzuführen, hat der Magiftrat der auhaltischen "Residenz" endlich nachgegeben. Gine Gemeinderatssitzung, die am nächsten Donnerstag ftattfindet, hat sich mit einer Worlage des Magistrats zu beschäftigen, in der eine städtische Arbeitslosenversicherung gefordert wird. Die Vorlage des Dessauer Magistrals ichnt sich an keins der bestehenden Systeme an, sondern fie will eine Berficherung für alle Urbeiter ichaffen. Die Bahl ber unter die Berficherung fallenden Arbeiter in Dessau beträgt etwa 11 000, von denen über 5000 gewerkschaftlich organisiert sind. Diese Tatsoche gibt dem Magistrat Unlag zu der Bemerkung, baß die Arbeitslosenversicherungsspfteme, die nur die Gewerkschafts= mitglieder berücksichtigen, ungerecht find, und daß nur eine Bersicherung gerecht ist, wenn sie alle Kreise der Arbeiter unterschieds= los umfaßt. Der Magistrat schlägt vor, daß die Stadt Deffau ein Grundkopital von 10 000 Mart zur Berfügung stellt und in jeden Etat eine Summe von vorläufig 3000 Mart einseht. Die Teil. nehmer ber Arbeitslosenversicherung muffen eine bestimmte Zeit in Deffau ihren Wohnsity haben und durch Beitrage, die nach Belichen "Thüringer Schlauchweberei und Gummiwerke", in der kurz fahrenklassen abgestuft werden sollen, an der Berficherung beteiligt

### Der Baldamus and seine Streiche.

Bon Oskar Wöhrle.

Mis ich entlaffen murde, ichrieb ich Tiller eine Rarie. Er holte nicht ab und wir beichtoffen, ins Unteritalienische zu gehen. Da ich noch idwach war, mußte ich oft niederfigen. Wir marichierten auf den Betuch zu und ftiegen den Gleisen ber eleftrischen Bahn nuch, die bis jum Obiervatorium führt. Eimas weiter gipfelgu fto ben Frembenführer Diefe fieben uns nicht weiter. Gie verlingen, bag wir ihre Dienfte in Unspruch nehmen sollten. Als wir mal auf ihr Gelpräch eingingen und weiterichritten, famen uns einige nachgesprungen und einen uns gurud. Es einstand eine Balgent Das Ende bavon mar, dan Tiller und ich den Berg hinumerfugelten und an einer Lavamailer mit zerichundenen Anicen und Ellenbogen und gertifferen Rofen liegen blieben. Wir verwünschten ben Unginde Berg und binften tem Deere un Rachte ichliefen wir bei einem Bauern. Beim Weitermarich vaffierten wir Caffellamare und famer noch bem vielgepricienen Sorrento. Der Burgermeifter, ber beuifch veritant, weine une, melter ju geben; er iagie, wir mußten verbungern. Das fiorie uns nicht, wir wußten ja, wie foldte Rauchlage empeichäpen waren. Tage barauf liefen wir über bas Gebige nich Comano. Die Gegend war unbegreiflich ichon, befondere als wir bas Meer erreichten und ber Rufte nachgingen. Gin Wagen mit pier denticken Spiehern nierholte uns. Doch bas fiorte Betrouille in die Belle und flopfte mit einem Eisenstad das Gitter

In Amalie führten wes junge Leute in eine Kirche und zeigten uns erfanien und rudte jum Schuffe mit Geld beraus. Hocherfreut und vertraute uns feine Geschichte. Immer wieder beieuerte er feine

Grecherland zu fahren. il imen Salerno liegt Die Ornichaft Ponte Fronc, mo eine große Weierei in den Tog hineinlarmt. Der Direktor und die Fabrit. Der Portier durchinchte sedem die Taicken. Als wir ihn Gefängnis transportiert wurden und wir allein waren und Kohlfragten wesbald, ermiderte er: Die Kerle ichieppen uns sonft die tampf ichieben mußten, beichwerten wir uns, bekamen aber keine genve Favril fort." Wie die Bande stehlen konnte, mußten wir Zulage. Es war ichon ein krionderer Glücksfall, wenn uns der beid ielber erfahren. In dem Logis, wo wir übernachteten, famen Tiller und mir die Edulie obhar bon. Barfuß mußten wir weiter. ben Capo, wie es mit unferer Sache fiebe. Er gab gar keine Ant-Der ichischte Beg und die vielen ipipen Steine richteten unfere wort. Schon zwei Wochen fagen mit ohne sebe Rachricht und wur-Fung bos zu. Nach brei Togen ber Qual faben wir Berevento ben beinahe blobfinnig Aus Papieriegen flebten wir uns ein unter uns liegen. Wir feiegen frohlich Die Ebene hinunter ber Schachbrett auf die Priesche und mochten aus Brottelg Figuren, die Sinter Band log ein weitschichtiges Gebaude, ber Ker- baju geborten. Ich lernte Tiller an und wir spielten oft stundentet, ein Posten frand tapor. Tiller machte Wipe und sogie, das lang. Schlieflich ftieg mir die Langeweile zu Gemut. Ich rüttelte क्रवेस शक्ता भी भार

Bereverner Mein in ich und fract. Er ichmedie is fein, daß beide Seinemebgeda, ten, liefen auf bie Prafetur und verlangten, und das ganze Königreich könne mir den Ruden heruntersteigen reißergesuste maren mir für eine Zeit lang vergangen. Aber al an Die Grenge geschut, zu werden. Der Brafet wollte ums los fein, und in die Schube blasen. Das brachte ihn so auf, daß er den Auf- wir zwei Monate später Marseille anliesen, wiederholte ich den Ber gab jedem einige Cente, mi und verwies uns an den Burgermeister. sebern besahl, mich in die Dunkelzelle zu iperren, wo ich drei Tage such, diesmal mit Erfolg. Auch diefer wollte nichts 1. " ber Sache 311 tun haben, ichwign einige bei Auffer und Brot lag und wieder vernünstig und ruhig wurde.

aber nicht eingelassen. Boller Born fehten mir uns auf die große j Treppe und fingen an ju brullen, ju heuten und zu tarmen, daß bie im halbe Stadt gusammenlief. Wohl oder übel mußte der Präfelt die | zu sein. Narabinieri kommen taffen. Bier Mann hoch rückten fie an, ichlossen uns in Sandeisen und führten uns immitten einer großen Menschenmenge por die Stadt hinaus nach dem careere signardate. Erit am anderen Tage wurden wir vergört, das Protofoll kam nach Rom aus Minnterium.

Unfere Belle mar übermäßig groß. Auf jeder Geite lagen gwölf Pritiden; ein ftart vergittertes Genfter ftreute Licht. Balb tam Gesellichaft, vierzehn Gesangene auf einmal. Wir verftandigten uns mit ihnen jo gut wir konmen. Sie ergählten, daß fie in andere Gefängniffe verichidt murden.

In Italien gibt es zwiichen Gefängnis und Zuchthaus keinen Unterschied, jede Etrasanstatt heißt euroere Kerker. Wenn nun beraischlagten, wo wir hinwollten. Wir einigten uns auf Genua. einer wegen gang geringlugigen Sachen figen muß, wird er mit Dort gingen wir auf ein Heuerburo; fünf Tage später unterzeich= Mördern und Dieben wiammergesperrt. Fartgesicht und Ruchsicht neten wir einen Bertrag und verpflichteten uns, eine dreimonatige femit die Gefängnisverwaltung nicht.

Die Beimigenen maren alle in graubraune, gestreifte Anguge eingefleidet. Auf ber Bruit trug jeder feine Rummer, bei ben urreilten grun ober gelb. Die Auffeber maren Soldaten, auch ber Borfieber. Jeden Morgen machte er feinen Rundgang und nahm Beichwerden entgegen. Während ber Nacht fam dreimal eine lärmte fie fo laut, daß wir regelmäßig aufwachten.

aus der Tolche fraklen, ohne daß dieser etwas merkte.

dazu. Minags eine Schiffel voll Suppe, die aber nicht sait machte. an ben Gitterfiaben ber Tur und verlangte ben Capo. Als er fam, lagte ich ihm alle Schande. Er verwies mich zur Ruhe, boch ich wir der Reft unte is Gelbes vertranken. Im Suff bekomen wir ftredte ibri bie Zunge heraus fo weit ich nur konnte und fagte, er

Soldiftude und schiefte uns fort. Wir gingen, tranfen und schliefen. | Alls ich herauskam, ersuhr ich, daß Giordano Bruno, ebe er in Rom Um Morgen darauf frürmten wir nochmals die Prafektur, wurden verbrannt worden sei, in dieser Zelle drei Jahre geschmachtet hatte.

3 (Befängnis war früher ein Kloster gewesen. Namirlich schwoll Stol3, folderart in die Fußstapfen dieses Mannes getreten

Nach dreieinhalb Wochen kam endlich aus Rom der Befehl, uns freizulaffen und an die Grenze zu befordern. Wir mußten die Entlassungsscheine unterschreiben und wurden von einem Verdeckten aufs Kommiffariat geführt. hier murde feder mit guten Schuhen ausgestattet, bekam zehn Lire Behrgold auf die hand und ein Billett dritter Riaffe nach der Grenge. Um ja ficher zu fein, daß wir abfuhren, begleiteten uns zwei Poliziften an ben Bahnhof. Gie fehrten erst um, ats der Zug sortschnaufte. Tiller zog sein mächtiges rotes Laschentuch und winkte ihnen. Sie winkten zurück. O gemütliches Italien!

Drei Tage fpater standen wir im Mailander Balunhof und Reise als Trimmer auf einem Mittelmeerdampfer des Llogd Italiano mitzumachen.

3mei Sunden, nachdem wir an Bord waren, ftach ber eiferne letenslänglich Verurieiten war fie ichwarz, bei den auf Zeit Ber- Kasten in See. Bald begann unsere Arbeit. Wir mußten im Kohlenbunker Kohle in kleine Lori laden und in den Heizraum hinunterschütten. Tiller, der diefe Arbeit schon von früher ber gewohnt war, machte sich nichts daraus. Ich aber erstickte fast vor Sitze und Staub. Reben und unter uns raffelten die Maschinen. einem Canthaus aufgezwängt war und uns wie ein Faustichlag ab. um feitzwitellen, ob es nicht irgendwo durchgesägt sei. Dabei Wir spürten jeden Kolbenschlag als eine Zuchung. Ta-ta, ta-ta, Setunde für Sefunde, Tag und Racht ertonte Diefes Beraufch. Unter den Gesangenen war einer, der ichon acht und vier = Die vier Ressel strömten eine unheimliche Wärme aus. Tropdem ans deren Sebenswürdisleiten. Der Parter ließ fich lange von zig Jahre eingelpert lan. Er follte ein Madchen erstochen haben ich jedes entbehrliche Kleidungsstud ausgezogen hatte und nur in den Sofen ftand, rann mir der faure Schweiß den ganzen Körper amps Salerns zu. mo wirs zwei Tage aushiehen. Wir machten Unichnid. Auch innei Taidendiebe wurden eingeliefert. Diese vers herunter. Ich war nicht gewohnt, mit der Schausel zu hantleren und ab, nach Brinden ober Barleits zu tirp.in, um son dort aus nach franden ihr Geichaft dermaßen, ban fie dem Auffeher Cigaretten hatte bald beide Hande voller Blasen. Daher brachte ich nichts mehr por mich. Das regte den Obertrimmer auf, in einem fort brüllte er, Das Even wir farglich. Täglich gabs zwei saustgroße Brote ich solle mehr schaffen. Wenn nicht Tiller abgewehrt hatte, hatte ich ihn niedergeschlagen. Nach vier Arbeitsstunden war eine acht-Meitzer find Schweizer. Duer, der gemarstein vorzeigte. Sonn. 25 schwemm ein Stud Rindfleisch darin. Uns kam zu stündige Paufe, dann ging die Arbeit weiter. Kaum daß wir wußbefam vern Lire Zebrgeld gescherft, ich als Douister blog grei. fin en. das die Befangeren alle über Geld verfügten, sich Wein und ten, ob Tag ober Nacht sei. Waren wir fertig, so wuschen wir uns, Alle in berangtraien, war Mittag, die Arbeiter verließen eben die Ehwaren anschafften und mit uns wilten. Als sie in ein anderes froden in die Berschläge und schliefen. Alls uns in der Kantine Aredit eingeräumt murbe, hatten wir bald mehr Schulden, als der Monatslohn ausmachte. Doch das kümmerte uns wenig.

Das Schiff fuhr verschiedene Safen an, zuerft Marfeille, bann Austeiler greimal Euppe berausichöpfie. Jeben Tag fragten wir Neapel, späterhin Alexandrien in Aegypten und Halästing. Hier faßte ich den Plan auszureißen und weihte Tiller ein. Ei rict mir ab, weil keine Aussicht sei, durchzukommen. Ich hätte aber um mein Leben gern auch Jerufalem gesehen, machte am Abent das kleine Bot los und ruderte ans Land. Auf dem Schiff wat mein Fortgehen bemerkt worden und der zweite Offizier, der gerad das Kommando hatte, signalisierte die Hafenwache, die mich sofor festnahm und aufs Schiff zurudbrachte. Ich ichaumte vor Wut nicht minber ber Kapitan, ber mich brei Matrofen übergab, die mic mit Tauenden durchwalkten und grün und blau schlugen. Die Aus

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 6.

Danzig, den 21. Januar 1914.

5. Jahrgang.

Die heutige Rummer umfaßt 8 Seiten.

#### Die Lage im nahen Osten.

Militärischer Kehraus in der Turkei. - Die Inselfrage. -Das türkifchebulgarifche Blindnis. - Eine Riederlage der deutschen Diplomatie.

Der breiundbreifigjährige türkische Kriegsminister macht "gange Arbeit". Dit einer golbenen Rudfichtslofigteit verjungt er Die Urmee, b. h. jagt er alle alteren Generale ohne viel Feberlefens jum Tempel hinaus. Wenn es auch keinem Zweisel unterliegt, daß Die Mührigfeit und geiftige Gluftigitat bes Offigiertorpo, Die gum Teil vom Alter der Offiziere abhängen, für den Ausgang der Kriege von großer Bedeutung sein können, so ist es auf der anderen Seite ebenfo far, daß von ausschlaggebender Bedeutung doch andere Fattoren find: die Berfassung ber Goldatenmasse, die Organisation ber Intendantur usw. Un Besserungen in dieser Richtung freisich wagt sich die jungtürkische Offiziersclique, mit Enwer Ben an der Spike, nicht heran. Bielleicht, weil fie felbst einsieht, daß sie der Lösung der wichtigsten Fragen überhaupt nicht gewachsen ift. Mit besto größerer Energie werden dufür die anderen Fragen "gelöst" bas heißt in Sufarenart, mit bem Gabel. Ratürlich sind folche "Reformen" leichter und bringen den Jungtürken die Sympathien ber süngeren Offiziere ein, die fo mit einem Sprung die militarische Leiter hinauseilen. Und auf diese Sympathien kommt es schließlich ber jeht herrichenden Elique an: als Regierung eines Milliarzirkels wird sie in dem Moment in die Luft fliegen, wo das Offizierkorps gegen sie ift. Und im Offizierkorps haben die Jungtürken nicht wenig Feinde. Darum werben fie ja eifrig um die Liebe ber jungen Offiziere.

Dem militärischen "Reformeifer" im Innern gesellt fich bas Säbelraffeln nach außen zu. Die Rote ber Dreibundmächte in ber Inselfrage führte den Jungtürfen die bringende Mahnung gu Gemitte: Helft euch felbst, und es wird euch geholfen! Die Dreibundmächte geben ihre Zustimmung zu dem Borschlage Englands, Chios und Mytitene, die beiben, an der Krifte Kleinasiens liegenden Infeln Griechenland zuzuerkennen. Die Saltung ber Dreibundmächte wird durch die Erwägung bestimmt, daß sie, wenn fie der Türkel diese Inseln zuerkennen wurden, euch Gorge tragen müßten, daß die Türkei die Inseln bekommt. Aber wie ist das zu erreichen? Finanziell ist Griechenland von Paris abhängig. Die Dreibundmächte können ihm diese Goldquelle nicht verftopfen: Frankreich will es nicht. Es bliebe also ver diplomatische Druck und eventuell ein nachdrücklicheres Mittel. Das erlauben aber nicht uur die Rücksichten Deutschlands auf die den Hohenzollern verwandte Dynastie, sondern auch die Angst vor einem Zusammenstoß mit der Tripelentente nicht, die auf der Seite Griechenlands steht. Solchen Gefahren wichen die Großmächte ichon bei viel größeren eigenen nisch en Frage geben werden, ist unbekannt, weil die Berhand-Interessen aus, und nun sollten sie sich ihnen aus Rudsicht auf die lungen sich in die Lange ziehen. Aber Frage der deutschen List, der Fortschrittler Gunszer, der Bole, auch herr War-Türkei aussehen?

wußte vor einigen Tagen von einem türkisch-bulgarischen Bundnis werden. Alle Beteurrungen, daß dies nur aus Rücksicht auf die zu melden. Die Agence Havas nimmt in Frankreich diesetbe Stelle ein, wie das Wolffiche Bureau in Deutschland: sie ist offiziös und | zen" haben wird, ist natürlich bloges Gerede, dem die fürkische Rewürde eine solche Rachricht nicht ohne Weisung des Auswärtigen Umtes bringen. Ift die Nachricht wahr, dann könnte es so scheinen, als denke die Türkei ernstlich daran, es wegen Chios und Mytitene darum, daß die Türkei Ruftland nicht reizen will. enventuell auf einen Krieg ankommen zu lassen. Das wäre eine wahnsinnige Tat, und zwar ebenso angesichts der wirtschaftlichen und menschlichen Erschöpfung der Balkanländer und der Türkei, perialismus, selbst wenn er seine Einwilligung zu ihr gab und die kleine Kaufmann durchaus nicht an einem solchen Gesetz gegen die

türglich ichrieben, wurde der Besit diefer Inseln Griechenland die darum schweigt einstweilen die burgerliche Presse über den Ausgang Propaganda unter den fleinasiatischen Griechen erleichtern. Aber | der Affare, obwohl er icon feit dem 11. Diefes Monats befannt ift. man foll diefe Befahr nicht überschähen: benn erftens hängen die Aussichten einer solchen Propaganda eben von der Lage der Griechen in Kleinasien ab, zweitens karm Griechensand auch ohne diese Insel Bropaganda treiben. Diese Bewertung ber "geledifden Gefahr" tann lich auf die Ausführungen eines fo guten Kenners ber türtischen Berhältniffe, wie hugo Grothe, stugen, der in seiner turglich erschienenen Arbeit: "Die afialische Turfei und bie deutschen Inferessen" (Salle a. b. C. Gebauer & Schweischte.

"Der moderne Grieche Aleinafiens fiellt einen viel zu nüchtern dentenden Beidiffspolititer dar, um Traumen nachzuhangen, die Griechenlands Jahne auch über westtleinasialische Provingen wehen sehen. Die Gebanten ber Konstantinopeler Phanarioten, die gabe die politischen und geistigen Traditionen von Byzang aufrecht erhielten, haben in Kleinasien wenig Unhang 21115 dem Geschäftsvertehr wit fürtischen Regierungstreifen und lürtifden Bauern und handwertern hat ber Grieche immer uneingeschränkte Vorteile gezogen. Ueber eine Bedrückung des griechischen Elements in Unatolien habe ich selten Klagen gehörf. Die griechische Bolksschicht in Kleinasien bedeutet für die Türken und ihre Reformbestrebungen cher eine Stütze als ein hindernis. 21n den wirtschaftlichen Erfolgen, die ernstliche Umgestallungen mit sich bringen muffen, erheblich intereffiert, wird der Grieche geordnele Juftande nur mit Freuden begrufen und an diefem Biele willig milarbeiten. Industrielle Reufchöpfungen in Rleinasien werden gerade durch den unternehmungslustigen und handelskundigen Griechen lebhafte Unterstützung und Beteitigung jinden." (Geite 25.)

Ungesichts bessen ist schwerlich anzunehmen, das die Türkel es wirflich auf einen Krieg mit Griechenland ankommen laffen will. Das ist um fo unwahrscheinlicher, als die dann durch ihr Bundnis mit Bulgarien beabsichtigte Aufrollung der Balkanfrage nicht fo leicht zu nehmen wäre. Erstens ist es jehr fraglich, ob das bulgarische Bolt, das erft bei den Wahlen seine friegsseindliche Stimmung fo fraftvoll zum Alusbrud gebracht hat, der revancheluftigen regierenden Clique freie Hand für neue Abenteuer laffen wurde, zweitens ist es ebenso fraglich, ob Rumanien ihr Bewegungs: freiheit gewähren würde.

Nach alledem zu urfeilen, wird das ganze diplomatische Gefue mit Bulgarien und das Gabelgeraffel gegen Griechenland eber ein ber völligen Sountageruhe regelmäßig zu fordern vorgibt, hat diefen Drudmittel als eiwas ernsteres bedeuten. Es ist auch sehr wohl Standpunkt längst verlassen. Herr Erzberger polemisierte niöglich, daß es zu dem Zwede inszeniert wurde, um die Auf-merksamkeit der türkischen Oeffentlichkeit von den Zugeständnissen abzumenden, die die Türkei genötigt ist, Rußland, dem Ei'ifeinde, zu machen. Wie weit diese Zugeftandniffe in ber arme -Militärmiffion ist die Türkei tapfer um einen Schritt gurud- muth von der Reichspartei, sie alle variierien dasselbe Thema Da bleibt also der Türkei nur die Selbsthilse. Einstweilen bes gewichen. Der General Liman von Sanders wird das erste Armees fast in denselben Worten. steht sie im eifrigen Rüsten und Säbelgerassel. Die Agence Havas korps nicht kommandieren, er soll Inspektor der ganzen Armee Am 16. Januar, der viele Arbeit erfolgt, die der deutsche General als "Batter vom Jangierung komite doch beim Abschluß des Kontraktes mit der deutschen Militärmission die Arbeit sehr wohl übersehen. Es handelt sich

von Sanders eine diplomatische Riederlage auch des deutschen 3m- im Laufe der Debatte das Wort ergriff, zeigten übrigens, daß der

wie auch angesichts des Streitobjettes. Wie verschiedene Zeitungen | militärische Bedeutung bes Kommandos überschätt wurde. Und

Natürlich hat das beutiche Bolt nicht die geringfte Urlache, lich wegen dieser Rieberlage der beutschen Diplomatie graue haare wachsen zu laffen. Wie feindlich es bem erobernben Imperialismus auch gegenübersteht, so will es keinessalls, daß die europäischen Staaten irgendwelche Garantien für die Verhältnisse in den sich Berlegenden Barbarelen bes Oftens übernehmen. Gine folche Rolle Deutschlands ber Türkei gegenüber könnte einmal bem beutschen Profetariat die Pflicht zuweisen, für die Existenz der jungtürkischen Offiziersellque fein Blut zu vergießen.

#### Aus dem Reichstage.

Um 15. Januar ftanden die Interpellationen über Jabern im Reichstag auf der Tagesordnung, oder vielmehr die Interpellationen fiber die unerhörten Kriegsgerichtsurfeile und über die reaftionare Campagne, die im Herrenhaus und im Prenfischen Abgeordnetenhause gesiihrt wird. Der Her Reichskanzler hatte sich lediglich über seine Bereitschaft zur Beantwortung ausgesprochen. Durch ben Staatssefretär bes Innern ließ er miffen, daß er die Untwort erteilen will, sobald die Urteile Rechtstraft erlangt haben. Der Bescheib klang zunächst reichlich unbeftimmt. Erst im Laufe des Nachmittags, als die Norddeutsche Allgemeine Zeitung offiziös den Berzicht auf Berufung und Revision aussprach, wußte man, daß die Debatte wohl Anfang nächster Woche erfolgen

Die Sigung mar im übrigen ber erften Lefung bes neuen Besetzentwurfs über bie Sonnlagsrufe im handelsgewerbe gewidmet. Der Bertreter der Regierung, Ministerialdirettor Caspar, sprach bavon, eine Ausdehnung der Sonntagsruhe begründen zu wollen. In Wirklichkeit stellt die Borlage alles andere, nur keinen Fortfchritt bar. Genoffe Benber, ber im Ramen unferer Fraktion fprach, hatte die Aufgabe, gerade diese trostloje Unzulänglichkeit bervorzuheben, und er führte auch einen vollen Nachweis. Gegenüber dem Verfuch, weitreichende Ausnahmen von ber Sonntagsruhe gus Julassen, vertrat der Redner der Sozialdemokratie die Forberung ber völligen Sonntagsruhe, für die nicht nur die Ungeftellten und Alrbeiter, für die auch ein großer Teil der kleinen Raufleute und ber selbständigen Unternehmer eintritt.

Das Zentrum, das aus religiösen Gründen die Einführung gegen eine schablonenmäßige Regelung, wie er sich ausbrückle, und für möglichst große Weitherzigkeit gegenüber ben Unternehmern. Das nannte er Mittelftandspolitik. Aluf den gleichen Ton waren die Reden aller übrigen bürgerlichen Parteien gestimmt. Herr Carmer = Zieferwiß von den Konservativen, der Nationalliberale

Alm 16. Januar, dem zweiten Tage der Beratung über bie Reuregelung der Somitagsruhe bot der Reichstag dasselbe Bild, das der erfte Tag bereits zeigte: alle Parteien, außer der Sozialdemofratie, stimmten geschlossen gegen eine weitsichtige und weitherzige Sozialpolitik. Besonders wirkungsvoll wandte sich Genosse Dr. Quard gegen ben Bersuch, die Geschgebung über die Conntagsruhe jum Tummelplat oberflächlicher Mittelstandsretterei Und eben darum ist die Aenderung der Rolle Limans zu machen. Er sowohl wie auch Genosse Feuerstein, der noch

#### Kleines Feuilleton.

Eingefrorene Tiere.

Wenn Eis und Schnee im Winter ihr strenges Regiment führen, haben wir zuweilen Gelegenheit, ein gang merkwürdiges Phonomen beobachten zu können, nämlich bas Einfrieren von Tieren, bei denen alles Leben erloschen ist und die trotzem nicht tot sind. Es ist selbstverständlich, daß ein durch und durch gefrorenes Tier keinerlei Lebensfunktionen, auch nicht die geringsten nicht verrichten fann; alle Safte find zu Eis er arrt, das Blut liegt als feste Maffe bewegungslos in den Gefäßen, der gange Körper zeigt nicht eine Spur von Leben, und doch gibt es viele Tiere, die in diesem Zustande nicht tot sind, sondern beim Auftauen wieder neues Leben bekommen. Wiele Gische, die bei großer Kälte gefangen werden, erstarren sofort zu Eis; sie werden in diesem Zustande verpacht und Uebungen schon einige Zeit dauerten, entdeckte man, daß das mit versandt, und sie leben wieder auf, wenn sie in kaltes Wasser ge- dreizehn Bersonen bemannte Boot fehlte. Von Plymouth wurde bracht werden. In strengen Wintern friert in quellenlosen Tumpeln und Teichen das Wasser bis auf den Grund aus, und die in ihnen befindlichen Ellrigen, Schmerlen, Karauschen, Schleie und anderen Fische sind dann tage- ja wochenlang in dem Eisblock fest | eingefroren. Tritt aber Tauwetter ein, so schwimmen sie bald wieber munter umber. Es find wiederholt Berfuche mit mancherlei Fischen angestellt worden, die man fest einfrieren ließ und erst nach mehreren Tagen wieder auftaute; es zeigte sich, duß viele Arten wieber zum Leben erwachten, ohne dauernden Schaden durch bas Einfrieren erlitten zu haben. Allerdings sohen sie obgemagert aus und fast alle Farben waren sehr abgeblaßt.

Wir können hier von einem ruhenden Leben, das heißt von einem Aufhören des Lebens sprechen, denn zu Eis erstarrt, können die Organe nicht mehr tätig sein, das Leben ist ausgelöscht. Dieses Ruben der Lebensverrichtungen ist aber sehr verschieden vom Scheintod, auch von der Winterruhe und dem Winterschlaf: es ist ein gang sonderbarer Zustand, den man mit dem Ramen "anabiotisch" bezeichnet hat, und man versteht darunter Organismen, die in einem leblosen, aber doch lebensfähigen Zustande sich besinden. Den Uebergang aus diesem Zuftande gur völligen Entwidelung der Lebenstätigkeit, also das allmähliche Wiedererwachen des Lebens nennt man "Anabiose"; sie stellt eine ber merkwürdigsten Probleme dar.

#### Zwei Anekdoten über den Sozialismus.

Im Januarheit der von dem Jenenser Berleger Eugen Diederichs herausgegebenen Tat erzählt unser österreichische Genosse Bernerstorfer in einem Urtitel zwei fleine Unefboten über den Sozialismus. Pernerstorfer unterhielt sich einmal mit einem Amerikaner, der in Wien studierte, über die reichen amerikanischen Stiftungen zum Bildungswesen der unteren Schichten. Und ba sagte der Amerikancr:

einer Abrechnung mit den Besitzlosen kommen muß und sie fultivierten Gegnern zu inn haben."

Die zweite Geschichte fpielt in England. Ein schwerreicher Lord zeigt seinem Gast, einem österreichischen Aristokraten, seine (Rugland) wurde eine Erdhöhle von riesigen Dimensionen, die mit weit ausgedehnten Besitzungen. Der Wiener kann sich vor Claunen kaum halten: "Und das alles gehört Dir?" — Da lächelt der die Höhle aus dem 6. Jahrhundert vor Christi stammt und daß die Lord und verseigt: "Ja, ich bin auch gespannt, wie lange sich das nieine Mitbürger noch gefallen lassen!"

#### Nah und Fern.

Ein englisches Unterseeboot gefunden. Bon einem ichweren Unglück ift bie englische Kriegemarine betroffen worden. Das englische Unterseeboot 21 7, das Treitag vormittag zusammen mit anderen Untersrehoten Manöverübungen in der Bai von Cawfand machte, ist unkemerkt von den Booten gesunten. Erst nachdem die sosort Hilfe erbeien. Mehrere Rettungsschiffe gingen sofort an die Unfallstelle ab. Das gesuntene Unterseeboot 21 7 liegt 17 Faden unter Wasser. Die Bemühungen, es zu heben, sind bisher erfolglos geblieben.

Schweres Cifenbahnunglud. Aus Effen a. d. Ruhr wird gemeldet: Un dem Bahnübergang bei der Beche Reufölln, zwischen Deliwig und Bergeborbed stieß der Schnellzug 163 mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Drei Personen wurden ge-tötet und vier schwer, einige weitere Personen leicht verletzt. Zur Beit des Unglücks erfahren wir noch folgendes: Nachdem der Schaff ner des Strafenbahnmagens ordnungsnäßig die Strede abgenommen und das Zeichen zum Weiterfahren gegeben hatte, bemerkte er erst den herannahenden Eiszug 163 Oberhausen-Hamm. Seine Bemühungen, ben Stragenbahnwagen noch zum Stehen zu bringen, waren erfolglos. Der Schrankenwärter hatte die Schranke nicht geschlossen, weil er, wie er angibt, fein Signal gehört hat. Der Giljug fuhr bann gegen ben von Borbed tommenden Stragenbahnwagen 222, erfaßte ihn am hinterperron und warf ihn ungefahr 10 Meter weit gegen die Mauer der Beche.

Opfer der Urbeit. Auf Schacht 2 der Beche Rheinpreu-Ben in homberg find ein Steiger und zwei hauer durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet worden und ums Leben getommen. Die Leichen wurden geborgen.

Beilis und Rothschild. Der im Ritualmordprozes von Riew freigesprochene Beilis ist mit seiner Familie nach Jaffa abgereift. Er wird unterwegs den Baron Rothschild besuchen, der für Beilis in Balaftma ein Stud Land gekauft hat.

Ein Reichsfreiherr als Gauner. Der Reichsfreiherr von Drofte 311 Bifchering-Pattberg, der fich feit Jahren in den verschiedensten Städten planlos umbertreibt und Betrügereien meift bei Juwelieren "Die Besitzenden in Amerika wissen eben, daß es einmal zu begeht, wurde in Aschaffenburg sestgenommen. Er hatte sich von Würzburg aus von einem Nürnberger Pelzwarengeschäft Waren sorgen vor, daß sie es dann nicht mit Barbaren, sondern mit zur Auswahl kommen lassen und war mit ihnen verschwunden. Der Verhaftete ist wegen Betrugs wiederholt schwer vorbestraft.

Entbedung einer vorgeschichtlichen Boble. In ber Rrimm menschlichen Steletten angefüllt ift, entdeckt. Man vermutet, daß Stelette die Reste von Flüchtlingen sind, die bei einem leberfall von Alfien her eindringender fremder Stämme ums Leben tamen. Eine Sammlung von Skeletten murbe einem Museum überwiesen.

#### humor und Satire.

Un die Gerren Bürger!

Roch schluchzt Ihr, weil man bei dem guten, Dem braven Forstner hart entschied Und Euer Herz will ichier verbluten, Beil es von Reutter leiben sieht.

Doch nun fam nach ben bofen Wintern Des Mispergnügens body der Leng: Der Reutter trat Euch in den Hintern, Jeht wird er ficher Erzelleng!

Er haute die Zivil-Arapiile, Nun lächelt mild von Fallenhann Und fegnet ibn in dem Gefühle: D felig, ein Soldat zu fein!

Doch Ihr, Ihr herrn im Bürgerfittel, Erst gahlt Ihr all' die Herrlichkeit, Dum fonnt Ihr lahnigehaun im Spittel Lobpreisen Deutschlands große Beit.

Sie ritten gegen Euch Attaden, Sie sperrten Euch ins Hundeloch. Macht alles nichts. Ihr schlagt die Haden Zusammen und dann zahlt Ihr doch!

Sie schreiten frech mit Sporenrasseln Durch Eure Arbeit, Eure Belt. Ihr rettet sie aus den Schlammasseln Mit Guern Töchtern, Guerm Beld!

Ihr füßt die Hand, die Euch geschlagen, Ihr ledt den Stiefel, der Euch trat, Der Säbel fährt Euch in den Magen, Ihr lächelt: 'S ift halt ein Goldat!

So füttert Euern Popang weiter, Er frifit Euch schon mit Haut und Haar, Auf einmal habi Ihr tausend Reutter, Wo bisher nur ein einz'ger war.

Der hätt' ja den Berstand verloren, Wenn er den Kock des Königs trägt Und Euch nicht um die Eselsohren Die Wegen Eurer Rechte schlägt!

Rasch im Borwärts.

Sonniagaruhe intereffert iff. Die anderen Parielen blieben aber tid einer Spezialtommiffion überwiefen.

Gredy Begin ber Situmg war einftimmig ein Antrag angenom.

Die Freifabri der Reichslagsabgeordnelen. Die nationalilbe-koli Reichslagsfratilan bot im Reichstage ben Antrag wieder eingebracht, das Gefoh über die Entschähligungen an die Mitglieder des Reichstages bazin zu andern, dus den Nitgliedern des Reichstlige freie ffahrt während der Dauer der Legislaturperlode auf den Deulichen Effenbahren gewährt wirb. - Diefer Antrag ift bereits im parigen Jahre vom Reichstog einstimmig angenommen worden, shine daß ble Meglering barauf etwas veranlahi batte. Sie pfelft einind auf Beidillfe ber Boltoveriretung.

#### Reutter erhielt einen Orden!

Die Liste der Herrschaften, die beim sogenannten Ordensfeste mit einer "Aimseldnung", am Salfe gu tragen ober auf der Bruft, bedacht wurden, mare gleichgultig, holdinde fich unter benjeuigen, die einen Roten Abler. wrden britter Klaffe mit der Schleife erwischten, nicht with (neben Rive in Salle) v. Reutter, Oberft, Kommanhour bes 2. Oberebeinischen Infanterie-Regiments Rr. 89. Das ift ble Arbnung und Sanktionierung bes Freispruchs Durch Withelm bem 3welten. So fieht das Bolk, wie ber Milliarismus feine Gewalt befestigt.

#### Bulkankatastrophe in Südjapan.

Mut ber japonifchen Infel Satutofhima erfolgen feit mehreren Nagen vullaufiche Ansbrüche, die gabireiche Menschenleben ver-nichtel haben. Die Jahl ber Toten wird verschieben angegeben. Ginlge Betichte prechen von 600, andere von 100 000 Opfern.

Der erfte Flüchtling aus Ragofhima, ber in Totio eingetroffen Ift, berichtete folgenden: Die unterfrbifden Geräufche und Ausbruche Begannen um 10. Januar. In der Racht follef niemand, vielmehr Beillen alle Leufe Lebensmittel bereit, um am Morgen zu ffiehen. Mm 12 Januar erfolgte ein Ausbruch bes Saturalhimavultans. Die Bewölterung fturgte aus Meer und fuchte nach Booten und anderen Beferderungemitteln, um fich zu retten. Mus brei Spatten des Bulfans fah man Flammen dis zu einer Höhe von taufend Metern auflodern. Gleichzeitig brang Rauch aus dem Berge berpargund es folgte ein Regen von glühenden Steinen. Es läßt fich sicht beschreiben, wie schredlich und tropbem grobartig die von Donnerschlügen begleueten Ausbrüche waren. Der Donner war lauter als der der Sombardements von Port Arthur. Die Bewohner des Beltlandes fandten famtliche Boote berüber, um den Unglücklichen gu Bille ju tommen, aber es gab nicht genug Schiffe, jo daß gablreiche Flüchilinge ben Berfuch machten, schwimmend bas Testland zu erereichen. Die meisten von ihnen ertranken. Kagoshima glich einem Schachtseld. Die Häufer wurden durch Felsstüde oder durch dos



ein Sonderzug noch dem anderen fuhr ab, um Di Bemeble, ben ber Unglideftane formubringen. Da nicht olle Late beim Play fenten, fo klammerten fich viele an bie Wagen. Ide felbe einer bes durch ich auf diese Welle reifer. Es ift vollton bier u erreutlich, bie Baut ber Toten feftguftellen. — Poch einer Ladde ber Remanicte find in: Erdbebengebet mehrere Klowerer 70 000 Meniden vermist.

Die nap ian bes japoniichen Kreuners Done weidere drabeibe ler in Rageinima memand am Liter fei. Rach dem erften Martingen ab. bagener ih aber webrend bes gweiten Ausbruchs gelunten fein. Der Borfaller mare ihm als ein burchaus gemiffenhafter und Die Stad in Florieben Fun bech mit Aldie bedecht. Bobe Haufer find zuverlässiger Morin feit vielen Jahren bekannt. Ihn zu nennen ergenary. Die Insel Solugalting ball eine Raucwelle ein, terfa die Flammengareen auffcleger.

#### Die Ueberlebenden auf ber Infal Safurafpima.

werden. Die im en eng umidiungen in einer Felebiblie. Die Das weffen. Mu einem Male maren zwei Polizeibeamte ba gewesen. auf écu palabasi.

Die vulfanischen Musbruche auf ber Infel Sarutofhine bauern bei ihrer rücksichndigen Anschauung stehen. Geaf Bo sab owsty ununterbrochen sort. Eine Springsut überschwemmte die Stadt Mischer von einem Beamten mit dem Sabel geschlagen wurde, bemerkte ganz zutressend, daß der Grundseller des Entwurfe die Ragosplima. Die össliche Geite des Bultans stillezte nach außen, und nicht zu machen. Was Heister sont zuwesentlich. Muslegung gerobezu provoziert wird. Die Borfige wurde ichlief. men. Die G.e zwifchen ber Infel und bem Festlande ift in fiarfer Erregung. Gin zweites Rreuzergefchwaber ift in Ragofhima eingetroffen. Beltere Truppen werden nach ber Gefahrenzone entfandt. tieft worbeit, Die Defformionofrift für den Wehrbeitrag bis Ende Ein neues Erfebeben gerftorte eine Reihe der noch ftebengebliebenen Bebruar zu verlangern. Herr Kilbn hatte vergeblich seine Bedenken Saufer und die Eisenbahn; auf Mellen hinaus ist das Bild des Landes vollständig veranbert. Fürchterliche Szenen fpielten fich im Ungludsgebiete ab. Der Aldenregen ift febr ichwer, es ift fast unmöglich, die Augen ju bifnen. Die Situation ift auberft gefahrvoll und vom Observatorium werden

#### weitere mifanliche Ausbrüche

porausgefagt. Die Deftigfeit ber pulfanifchen Ausbrüche fann man am beffen baraus erfeben, buft die Eifenbahn bis auf 370 Kilometer pom Bulton entfernt biedlert wurde und Afche in Jotohama und Totto fiel. Der finanzielle Berluft wird als außerorbentlich hoch bezeichnet. Ein Ausländer, ber von der Unglüdsflätte nach Totio tam, berichtet, bag hausgroße Lavaftude burch bie Luft jauften.

#### Aus Westpreußen.

Danzig.

Beute (Dienstag) abend finden in allen Begirhen Berfammlungen der politischen Organisation statt. Rein Mitglied verfaume ihren Befuch!

Die Partelleitung.

#### Begen die Dienftboten.

In unfrer am 31. Dez. 1913 erfchienenen Rummer 105 machten wir in einer nur 13 Beilen langen Rotig mit ber leberschrift: Begen die Diensthoten, davon Mitfeilung, bag ber Stadt. rat Dumont als Dittator ber Allgemeinen Ortstrantentaffe gegen den fast einstimmigen Beschluß bes Musichuffes, ber Die 3mangs-holpitalifierung ber Dienftboten ablehnte, auf eigene & auft Beschwerde beim Oberversicherungsamt eingelegt hatte. Bu Diefer Mitteilung erhielten wir ichon por mehreren Lagen eine Bufchrift non zwei Derren, Die beide Stadtrate find und von benen mindeftens einer ein nicht unbedeutender Jurift ift. Gie ließen uns ben Brief nicht burch bie Boft, fonbern burch ben Boten zugehen. Die Zustellung mare anders auch nicht möglich gewesen, weil nicht einmal die Udreffe vollständig war und in feiner Weise den Alnforderungen des Prefigeseiges entsprach. Tropbem bezeichnet sich Diefer Brief als Berichtigung, beren Aufnahme in ungewöhnlicher Sprache fogar verlangt wird. Wir geben ben Schriftfan, obwohl bas Prefigefet uns dazu in teiner Weise verpflichtet, fehr gern beshalb wieder, weil er uns beweift, m't welcher lobenswerten Aufmertfamteit unfer Blatt in bestimmten Kreisen gelesen wird und weit er seiner unfere Rotig wertnoll ergangt;

In Rt. 105 der "Bollismacht" vom 31. Dezember 1913 befindet fich auf der vierten Seite in der dritten Spalte bes Sauptblattes ben Beichluß des Ausschusses ber Allgemeinen Ortsbrankenkaffe beim Oberverficherungsamt Beichwerbe eingelegt habe." Diefe Behauptung entspricht nicht den Tatfachen Auf Grund des Paragraphen II des Prefigesetzes vom 7. Mai 1874 verlangen wir - und zwar ber mitunter-Beichnete Stadtrat Dumont auch für feine Perfon - Die Aufnahme folgender Berichtigung:

Es ift nicht richtig, daß Gerr Stadtraf Dumont, wie in Dir. 105 diefer Zeitung behauptet ift, gegen einen Befchluß des Ausschuffes der Allgemeinen Ortskrankenhaffe, der die Menderung bes Paragraph 61 der Satzung abgelehnt hat, "auf eigene Fauft beim Oberversicherungsamt Beichwerbe eingelegt bat".

Richtig ift, daß bas Berficherungsamt ber Studt Dangig bas Arbeitern biete. Oberversicherungsamt barauf aufmerkfam gemacht bag Paragraph 61 ber Sanjung ber zwingenden gefehlichen Borfdrift des Paragrach 437 R. B. D. aus dem Grunde nicht entspricht Borausjegungen hinaus noch Das Borliegen von Arbeitsunfahigkeit ju: Borbedingung gemacht ift".

Berficherungsamt ber Siad: Dangig

I. B.: Toep.

Dumont, Stadtrat.

Also Herr Dumont hat das Oberversicherungsamt nicht auf eigene Fauft angerufen, sondern das ebenfo liberale Berficherungsamt hat ihm dabei geholfen! Wenn wir fehr neugierig waren, konnten wir nun weiter fragen: hat nicht eiwa herr Dumont diese gemeinsame Staatsaftion angeregi? Best steht, daß der angebliche Widerfpruch zwischen Paragraph 61 des Giaturs und der Reichsversicherungsordnung der Grund war, den Herr Dumont schon in der Ausschukssihung brüst in die Debatte warf und schon damals andevicte, daß er sich an höhere Instanzen wenden würde. Wie ja dieser Herr überhaupt der durchaus salschen Ansicht zu sein scheint, daß die Ortstrankenkasse infolge seiner Bestellung eine Art Strafabteilung des Magistrats ist.

Natürlich haben auch wir nicht gemeint, daß Dumont sich gang privat an das Oberversicherungsamt gewendet hat. Die offiziellen Formen find dabei licher gewahrt worden. Das Berficherungsamt, reip. Berr Toop, überraichte uns also keineswegs mit der Erflörung, daß es bei ber Afrion gegen die Gelbstvermaltung ebenfolls — beteiligt war. Trogdem ist es gut, daß wir nun von diefer Stelle offiziell die Bestätigung dafür erhalten haben, baf es die Auflich über die Kolle als Bormundschaft auflaßt, wie sie sonst nur über Unmündige geübt wird. Im übrigen haben wir nicht noch besonders hervorzuheben, daß wir die Ansicht der beiden liberalen Stodträte, dan Dienstboten unter allen Umftänden Iwangsiniaffen der Krantenhäufer isin follen, für grund fallch halten. Die Reichsversicherungsordnung bietet dieser oftelbischen Anichanung teine Stütze. Sie ist ir dieser Hinsicht bach etwas anderes als eine modernilierte Gehindeordnung.

#### Das Zentrumshaus St. Ignatius vor Gericht.

Wir berichteten bereits über den Ausgang des Prozesses, wer bie Geleichten geritott worden. Co werder ber fich an die Belprechung der baupolizeilichen Abnahme des Emerzen Agitakonstempels von Altichottland knüpfte. Einiges aus der Berhandlung sei noch nachgerragen.

Genoffe Schröder erwiderte auf Die Frage nach der Berfasericaft des Archels, daß er ihn nicht gelchrieben habe.

Beraniwortung für den Artikel. Zuge Maurer Sanecki bekandet, er ware mit dem iurgen Mildher und dem Malermeifter Heister im Saale des 73 Diemigen ind wem i bend auf ber Bustaniniel aufgesunden idemeindehauses gewesen. Die Türen seinen verschlossen ge-Michaer in der Offnung verschwand und daß er geblutet hatte. ichmere Beleidigung für einen Bebel.

Beuge Beifter vermag Angaben burüber, ob ber funce Mildher pon einem Beamten mit bem Sabel geichlagen murbe.

Mifcher, der Bater, gibt an: Als die Polizei ham. mar ich nicht mehr auf bem Bau. Ich murte von bem Beamten bann wieder guruckgerufen, und ging, um gu feben, mas los war, gurudt. Ich ging durch das zerschlagene Fenster und sagte zum Machteneister: "Es find meine Leute." Ich bekam einen Schlag por die Bruft, bag mir ichwarz vor den Augen murde. Meln Sohn fdrie fürchterlich. Ich kann nicht bestimmt fagen, daß mein Sohn mit dem Sabel geschlagen wurde.

Der junge Mischker erklart: Um 6 Uhr abends follte ber Saal geraumt fein, um 12 Uhr mittags war die Polizei ba. Die Beamten kamen burchs Fenfter. Seifter, Sanecki und ich waren im Saal. Die Schutzleute forberten uns auf, ben Saal zu raumen. Bu mir sagten fie: "Geben Sie bie Schlissel her." Ich erwiderte: "Die gehören nicht mir, sondern bent Bater." Die Schluffel waren im Rlofett. Der Beamte fichlug mir ins Beficht, ich lief die Treppe hinauf und fiel mit ber rechten Sand in das Fenfter. Dabei ging eine Scheibe kaputt. Idy beham einen Schlag mit einem icharfen Begenstand über bie linke Sand. Die rechie Sand war burd zwei Blasfplitter verlent.

Zeuge Gerschewski: Ich habe die Beamten geholt. Der Beamte hat den Benannten nicht mit dem Säbel geschlagen.

Kühn, Wachimeister: Ich wurde geholt, hatte jedoch Bedenken megen des Ginschreitens. Beim Feststellen der Personalien fragte ich ben jungen Mischher, ob er nicht die Schluffel herausgeben wollte. Er machte eine Tur auf, lief die Treppe hinauf und schling eine Scheibe ein. Ich lief ihm nach und versuchte, ihn am Jadiet festzuhalten, behielt aber nur den Bipfel in der hand. Den Sabel habe ich nicht gebraucht, hatte ibn nicht einmal gezogen. Es lag heine Veranlassung dazu por.

Schröber erklärt, daß er nach dem Ergebnis der Beweis. aufnahme die in dem Urtikel gegebene Darstellung nicht mehr aufrecht erhalten konne.

Es folgen die Pladoners des Staatsanwaltes und des Berteidigers, Rechtsanwalts Rosenbaum. Das Urteil lautet nicht gemäß dem staatsanwaltlichen Antrage auf 200 Mark, lonbern auf 150 Mark Strafe. Strafmildernd ift, wie ber Borligent in der Begrundung hervorhebt, in Betracht gezogen, daß Schroder offenbar durch seine Bewährsmanner irregeführt sei und dass er die faliche Darstellung por Bericht nicht aufrecht erhalten habe. Da aber Schröder bereits mehrfach wegen Prefivergehen bestraft sei, ware dies strafverscharfend ins Bewicht gefallen. Außer ber üblichen "Bernichtung ber Platten und Formen" usw. wird gleichzeitig auf Publikation des Urteils in der Bolkswacht, den Danziger Neuesten Rachrichten

#### Eine würdige Demonstration für den Ausbau des Koalitionsrechts

und ber Danziger Zeitung erhannt.

bildete die zu Sonntag nachmittag einberusene Bolksversammlung. Der große Saal bes Steppuhnichen Lofals war gedrängt voll von eine Rotiz mit der Ueberschrist: "Gegen die Dienstboten", in der Arbeitern, die gekommen waren, gegen die von den Scharsmachern behauptet wird, daß Gerr Stadtrat Dumont "auf eigene Faust gegen gesorderten Geselse zum Raube des Koalitionsrechts zu protestleren. Der Redner, Genosse Leu, gab in seinem Reserat zunächst eine historische Uebersicht über die Anfänge des Koalitionsrechtes in den einzelnen Ländern. Durch bie Ereigniffe von 1866 und 1870 hatten die deutschen Arbeiter ohne Rampf die Roalitionsfreiheit erhalten. Die Gegner aus bem Scharfmacherlager liefen aber bald bagegen Sturm. Selbst Wilhelm der Zweite habe sich mehrere Male öffent= lich, fo in Bielefeld und Dennhaufen, auf die Geite der Unternehmer gestellt. Un vielen Beispielen zeigte Leu, wie die bürgerlichen Parteien und die Unternehmerverbande gegen die winzige Freiheit helben, die der Paragraph 152 der Gewerbeordnung den deutschen

Hinter dem Rufe: Schutz der gewerblichen Arbeit! Schutz dem Arbeitswilligen! verberge sich der Wunsch nach Ausnahmeweil in der Sahung fur die Gemahrung von Krankenhauspflege gesethen. Wenn wir den Baragraph 153 der Gewerbeordnung und an Diensthoten über die in Paragraph 437 R. B. D. aufgestellten die Pragis ansehen, wie er angewandt wird, dann müßte man ohne weiteres fagen, die Arbeiter ständen hente ichon unter einem Ausnahmegesetz, wie es schlimmer das Sozialistengesetz nicht war. Mit einer Fülle von Material bewies der Genosse Leu diese Behauptung und mahnte die Arbeiter, auf ber hut zu fein. Groß und mächtig waren die Feinde der Arbeiter, aber auch in der Ratur fei ber Winter drohend und stürmisch und doch muffe er dem Frühling weichen. Bei jedem Unfturm ber Gegner mußten auch die Arbeiterorganisationen ausgebaut werden, bamit eine Erweiterung bes Roalitionsrechts erzwungen werden könnte.

Eine im Sinne des Referats gehaltene Resolution fand ein-

stimmige Annahme.

#### Vornehme Wahrheitsfreunde.

Die freisinnige Dangiger Zeitung wird von ihrem Chef Dr. herrmann als "vornehmes" Blatt höchfter Qualitat geleitet. Bor allem aber gilt darin ber vielgeplagte "gute Con". Sonst ist von Vornehmheit in dem Börsenblatt nicht viel zu spüren. In jeder Beziehung rücksichtstos, glauben die Bornehmen des Blattes die Sozialdemolratie und ihre Bertreter behandeln zu dürsen. Gelbst ein Mann wie Bebel wird noch nach seinem Tobe von ihnen in einer Weise geschmäht, die man nur noch als mo-

ralische Leichenschändung verachten kann. Bon unferm Bebel fagte einst der große Beichichtsforscher und ehrlich-freifinnige Theodor Mommfen, daß mit feinem Kopfe ein Dutend oftelbischer Junter ausgestattet werden konnten, die dam unter ihresgleichen glänzen würden. Und Dommfen erhob Protest dagegen, daß "die Millionen der Arbeiterpartei als Umsturzpartei bezeichnet und als pestverdächtig gemieden und als staatsseindlich befämpft würden". Dieses ehrliche Urteil bruckte die Dangiger Zeitung am 14. Dezember 1902 ab, ohne dagegen Widerspruch zu erheben. Trothdem hat ihre Bornehmheit es nicht unter ihrer Burde gehalten, gegen die Sozialdemotratie und gegen Sozialdemofraten Die dümmfien fcornalistischen Riederträchtigkeiten zu verbrechen. Für gewöhnlich läßt uns das kalt. Was geht es uns an, wenn Dr. herrmann glaubt, feine Bornehmheit gegen leber schähung schützen zu muffen? Uns steigt jedoch ber Born, wenn wir lefen muffen, wie diese Leute immer wieder das Andenken felbst eines Bebel schmähen. Bon ben Sudeleien des Westpreufischen Bolksblattes sehen wir ab, das ichamlose Blatt steht in dieser Beziehung außerhalb der Diskuffion.

Was foll man aber dazu fagen, wenn die Dangiger Beirarbiere ihm feine sournassificie Berufsehre; er übernehne die tung, das Blatt der Großkapitalisten und Millionare, einen Bebel sortgesetzt als Millionär zu verdächtigen sucht? Sonst sieht das liberale Börsenblatt in Millionären die Helden der Menschheit, die in ihren Goldsäcken die wohlverdiente Frucht ihrer Intelligenz und entsagenden Arbeit erhielten. So wird Bebel natürlich nicht als Millionär erwähnt. Er soll als der Beizhals erscheinen, der nerer ber in bei, ellerden Ariegeichte mußten in Anntone Dut dem Rufer "Den wollen wir festnehmen!" seien diese geldgierig Schähe zusammenraffte, oder als ber Ausbeuter, der Lie weien, um di. Gebie ju erreichen. Die Gereiteren Geinen auf den jungen Mildher zugefrurzt. Dag einer der Beamten rudfichtslos plünderte und sich, ent gegen seiner Ueberzeugung, Die Eine den Die von den Benehmem der Info die Erurion den Sabel gezogen habe, habe er nicht gesehen. Ploglich habsüchtig bereicherte. Jedes Wort gegen die Infamie dieser Unter-Ebertide boben, daß ftellungen mare eine zu hohe Ehre für ihre Berbreiter und eine Wir wollen auch nur die Wetholde dieses "vornehmen" Wer- jähriges Moden aus, well es Schnes an den Schuhen hatte. Die F. Schloau, Etbing. Ceumbungssoftems der Danziger Zeit ung etwas näher be- Rieine zog fich eine start blutende Stirnwunde zu. In der Niebertrochten. Um 7. Januar Dieses Jahres stellte ber Borwärts stadt brach eine alte Frau am Sonntag Morgen beim Frlibstücks und wir nach ihm sest, daß Be be i nicht einmal ein Drittel einer einkaufen den rechten Urm. Sie war auf der Straße ausgeglitten. Million hinterlaffen habe und bag für die Erbichaft teine Steuer ge. Auf bem Raffubifchen Martt verungliidte eine Schneiberin. Alle gabli sein könne, weil ber Konton Burich von nahen Berwandten biefe Falle mahnen bringend zur Borficht, ba bas Alfchestreuen diele Steuer nicht erhebe. Tropdem verkundete die Dangiger burchaus nicht überall fo geubt wird, wie das fein follte. Beitung am 12. Januar fogar telegraphisch, daß Bebels Erben in Burich die Rachlafftener bezahlt hatten und bag banach seststehe, daß der Nachlaß genau eine Million Mart betrage. Den gleichen Schwindel brachte das Berliner Tageblatt. Diefem ichidie ber Parteivorstand eine Berichtigung, die es auch abbrudte. Der Bormarts ftellte bann noch einmal fest, baf bie Bebelsche Million eine große Lüge sel. Sicher ist, daß die Re-daktion der Danziger Zeitung beide Erklärungen tennt. Sie hat tropbem nicht die salfthe Nachricht zurückgezogen. Sie ist offenbar fogar zu vornehm bazu, um die Wahrheit zu fagen. Leute, die ein solches Berfahren beden, muffen ollerdings auch vor deutlichen Tönen zittern.

#### Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Danzig.

Mr. 2. Woche vom 4. bis 10. Januar 1914.

fet | überh.

41

Die unehelichen Geburten

1

10

40

1. Geburten ber Pormoche.

(aus[d)!, 4, 5, 7)

zusammen j	88	2	90	•	Title X 1 to 10					
darunter uneheliche . Mehrgeburten	*16	*.•≻	16		die Tolgeburten 2,2% oder Gefamtzahl.					
1 Fall mit	2		2	, ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,						
2. 3ahl ber Chefchite	hunge	n 31.		•						
3. Sterbefalle (ohne !	Lotgel	burten	<b>)</b> :			Beftorben	daven u. t Jahr			
1. Kindbettfieber .										
2. Scharlach						6	**			
3. Mafern und R	öteln									
4. Diphtherie und	Arup	p.,					<b></b>			
5. Reuchhuften .		·					B. 10°			
6. Typhus						2				
7. Tuberkuloje .						8				
7 a. Krebs						4	dentities no ma			
8. Krankheiten de	r Alim	ungso	rgane		_	}				

4. Meldungen von Infektionskrankhelten: (Eingeklammerte Jahlen bedeuten außerhalb Dangigs Erkrankte und nach Dangig übergeführt), Scharlach 16 (3), Diphtherie und Krupp 3, Unterleibstyphus 1, Kindbettfieber —, Granulofe 2 (2).

darunter: männlich

Magen- und Darmkatarrh, Brechburdfall .

10. Gewaltsamer Tod

11. Alle übrigen Todesursachen . . .

5. Fremde find polizeilich gemeldet: insgesamt 1212, davon aus Rugland 6, Ofterreich 6, Schweiz 8, Holland 2, Frankreich 2, England 1.

6. Polizeiliche Meldungen der Bu: und Fortzüge;

	ազբոլ.	welbt.	Aber- haupt	darunier einzel-   fiehende Perfonen   männl.   weldl.	
Umgezogene innerhalb der Stadt	539	633	1172	258	309
Zugezogene von auswärts	357	. 321	678	202	195
Fortgezogene nach auswärts .	305	330	635	245	261

7. Auf das Jahr und 1000 Einwohner berechnet betrug die Bahl d. Geborenen einschl. Totgeburt. 25,7 (Borwoche 28,0) betrug die Bahl d. Sterbefälle einschl. Totgeburt. 18,0 (Borwoche 17,7) betrug die Jahl der Cheschliegungen 8,8 (Borwoche 6,0),

Welches Interesse in den Kreisen der städtischen Arbeiter dieser besonderer Borliebe pflegen. Nach amtlichen Feststellungen Bewegung entgegengebracht wird, bewies die Tatsache, daß sich waren im vergangenen Jahre 115 538 Berufskollegen in den auch eine erfreulich große Anzahl Frauen eingefunden hatte. Der Bauleiter des Berbandes ber Staats- und Bemeindearbeiter, Stadtverordneter Wesolowski, Königsberg, verlas arbeiter, Stadtverordneter Wesolowski, Königsberg, verlas städten ist durchschnittlich jeder Arbeitslose bis zu 124 Tagen die Eingabe, die der Berband in Ausführung des Beschlusses im Jahre ohne Beschäftigung. Auch in Danzig ist die Arbeitsser der Bersammlung vom 4. Januar angefertigt hatte. Darin losigkeit groß. Am Orte wohnen etwa 258 bis 270 Bacherwerden die Buniche der Urbeiter und Sandwerker eingehend begründet und als notwendig nachgewiesen. Die Forderungen 71 als arbeitslos ermittelt. Das Verhältnis liegt so, daß jeder haben wir bereits mitgeteilt. Die Arbeiter sollen mit 3,50 Mark vierte Backer arbeitslos ist und es burchschnittlich 45 Tage Tagelohn eingestellt werden, der jährlich um 20 Pfennige pro Tag nach 5 Jahren auf 4,50 Mark steigt; die Handwerker der bestehenden Zustände. Die Bäckerinnung sieht das Elend sollen mit 4 Mark beginnen und mit 30 Pfennigen pro Tag unter den Danziger Bäckern nicht. Sie legt sich auf die jährlich nach 5 Jahren auf 5,50 Mark steigen. Schon geltende Züchterei der gelben Streikbrecher und versucht, die Bäckerhöhere Löhne sollen um 10 Prozent erhöht werden. Die gesetzlichen Feiertage in der Woche sollen bezahlt werden. Soweit fabriken Germania und Waiddorf mussen die Bader sieben an solchen Feiertagen gearbeitet werden muß, soll der Lohn Tage arbeiten; nur alle vierzehn Tage haben sie einen freien für sie um 100 Prozent erhöht werden. Die Arbeitszeit soll Tag. Die amtlichen Organe sassen bei der Kontrolle der allgemein auf 9 Stunden und für Feuerarbeiter usw. auf Bachereien in Bezug auf die lange Arbeitszeit vieles zu wün-8 Slunden verhürzt werben. Besonders gedachte der Referent ichen übrig. Die Bachermeifter pfeifen auf die Besethe, trotder ungünstigen Berhältnisse, unter denen die Strafenreiniger bem wir in einem Rechtsstaat leben. arbeiten muffen. Ihr Lohn bleibt in Dangig gegenüber Königsberg um 257 bis 380 Mark jährlich gurück! Und das, obgleich sie mit wenigen Ausnahmen in dem Zentrumsverbandchen des schwarzen Krause "organisiert" sind. Wie dieser Herr die Interessen seiner Mitglieder vertritt, zeigt sich darin, daß er am 4. Januar eine besondere Bersammlung einberief, um zu verhindern, daß die Leute zur gemeinsamen Bersammlung gingen! Fur die Berechtigung der Berkurzung der Arbeitszeit konnte lich der Referent auf ein eingehendes Butachten des Stadtrats Kobbert aus Königsberg stüßen, wo die jett hier geforderte Arbeitszeit bereits seit neun Jahren besteht! Das Butachten soll der Eingabe an den Magistrat beigefügt werden. Die Bersammlung stimmte dann einmutig den aufgestellten Forberungen zu und beschloß, sie dem Magistrat zugeben zu

Wir wünschen den städtischen Arbeitern vollen Erfolg gu ihrem Borgehen. Wenn der liberale Magistrat auch nur einen Hauch sozialen Geistes verspürt, dann muß er diese fehr beidheidenen Antrage der Arbeiter, trot feiner gelben Reigungen, annehmen. Sicher ist das jedoch nur dann, wenn die städtischen Arbeiter ihre Organisation, den freien Berband der Staatsund Bemeindearbeiter, immer mehr ftarken. Rur er ift ber sachkundige und entschiedene Anwalt ihrer Interessen.

Die Haltung des schwarzen Krause ist in diesem Falle sehr lehrreich. Wenn wir nicht fehr irren, so bemüht sich die zentrumsschwarze "Tapeziererorganisation", trot ihrer Blamage von vor drei Jahren, durch den Fabian Knoch schon wieder, in die nächste Bewegung der Tapezierer im Interesse gemeinsamen Zusammenwirkens "einzugreifen". Krause — verspürt für diese "gemeinsame" Arbeit aber gar kein Interesse, obwohl die Schwarzen nur 11/2 Tapezierer haben, während er doch fast sämtliche Straßenreiniger "organisiert" haben will. Die schwarze Quertreiberei zeigt sich an diesem Beispiel sonnenklar.

Die Glätte hat in den letzten Tagen mehrere schwere Unfälle

Der städlische Arbeilsnachweis für Gastwirisgehilfen scheint endlich dach noch werden du sollen. Die Stadtverordneten Berfammlung vom 13. Januar beschäftigte fich mit einer neuen Eingabe des rührigen Berbandes der Gaftwirtsgehilfen, die wieder die Errichtung eines städtischen paritätischen Arbeitsnachweises forberte. Der Sirfd-Dunderiche Dig beantragte allerdings nur, baf bie Eingabe dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen werden solle. Der ganz frisch als Herrenhausrebell gestärfte Ober Scholt ertfarte barauf, bag grundfählich bie Reigung beflehe, einen folchen Radiweis zu schaffe . In einiger Zeit werbe an die Lösung ber Frage herangegangen werben. Der Untrag Rit murbe ban" ungenommien.

Bu hoffnungsvoll klingt die Erklärung des Oberbürgermeisters, mit Rudficht auf die fozialpolitische Pragis bes Magistrate, taum. Troisdem machten mir annehmen, baf bie "einige Beit" nicht bis sum Santt Mimmerleinstage bauern burfte. Berabe bier gilt es, schnell zu handeln, um schwere Notstände zu beseitigen.

Eine öffentliche Berfammlung der Backer und Konditoren die gut besucht war, tagte am 13. Januar in der Maurerherberge. Die Bersammlung beschäftigte sich mit der bestehenden, ständig sich steigernden Arbeitslosigkeit im Bäckergewerbe und in der Budierwarenfabrikation. Der Referent, Benoffe M. Grygo, konnte auf Brund der amtlichen und der gewerkschaftlichen Erhebungen feststellen, daß die Urbeitslosigkeit auch im Backergewerbe, obwohl biefer Beruf keiner Saifonarbeit unterworfen ift, nicht porübergehend, sondern steigend und dauernd porhanden fel. Die Zählung der Arbeitslosen am 28. Dezember 1913 deckte geradezu grauenhafte Zustände auf. Wenn die sacten Spieß-bürger die Arbeitslosigkeit leugnen und erklären, jeder ordentliche Mensch, der arbeiten wolle, bekomme auch Arbeit, so ist diese Behauptung durchaus falsch. Das Unternehmertum braucht die Reservearmee der Arbeitslofen, um den Lohn gu brucken. Im Badiergewerbe haben wir diefes Schaufpiel mit allen trubseligen Nebenerscheinungen vor Augen. Die Bächermeister in Deutschland mit ihren 67 000 Milgliebern, bilden mit ihrem Bentralverbande Bermania die größte Unternehmerorganilation. Viese sozial ruckständige Unternehmergruppe betreibt mit blinder But die Helje gegen die Arbeiterorganisation. Während in anderen Berufen eine wöchentliche Arbeitszeit von

# Gemeinde = Wählerlisten

liegen in der Zeit vom 15. bis 30. Januar gur Einsicht aus. Arbeiter, organisiert die Kontrolle, damit niemand seines Wahlrechtes verlustig gehe!

#### 

54-60 Stunden festgestellt werden kann, muffen die Backer-Die städtischen Arbeiter nahmen am Sonntag in einer gesellen, mit Ausnahme einzelner Brofftadte, in denen der gutbesuchten Bersammlung, die wieder im Gesellschaftshause Zentralverband reformierend gewirkt hat, wöchentlich 84-100 tagte, endgültig zu den Forderungen Stellung, die sie an den Stunden, Sonntags und Alltags, arbeiten. Dazu kommt noch Magistrat und die Stadiverordneten-Bersammlung richten wollen. Die grenzenlose Lehrlingszüchterei, welche die Backermeister mit Arbeitsnadzweisen ber Innungen eingetragen. Arbeit nachgewiesen erhielten aber nur 73 814 Personen. In den Großgesellen. Davon wurden bei der Zählung am 29. Dezember jährlich bleibt. Diese Feststellung ist eine herrliche Illustration gefellen noch mehr herunter ju brücken. Selbit in den Brot-

Nur eine machtvolle Organisation kann den Übermut des Unternehmertums dämpfen. Darum müssen auch die Bäckergesellen Solidarität üben. Im neuen Jahre muß ein Vorstoß gegen bie Schmady ber Arbeitslosigkeit nicht nur im Parlament, sondern auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete unternommen werden. Eine der Tagesordnung entsprechende Resolution wurde angenommen und nach kurzer Diskussion die Versammlung geschlossen.

Der Briefträger Burkert, ein junger Mann von 25 Jahren, warf sich am Montag Morgen in der Rähe von Steinflich unter den Danziger D-Zug. Burkert wurde 500 Meter mitgeschleift und getötet.

Zwei Automobile fuhren am Sonntag Nachmittag in Langsuhr in der Hauptstraße zusammen. Dabei wurde einer der Insassen aus dem Wagen geschlendert und am Kopf schwer ver-

#### Elbing-Marienburg.

#### Zieses Peitsche klatscht um Arbeiterohren.

Bor zwei Jahren wars. Da war in Elbing-Marienburg Reichstagsstichmahl. Der sozialdemokratische Kandidat Artur Crispien war — ganz auf ähnliche Weise, wie die Reichsparteiler in Schwetz den Polen besiegt haben — aus der Stichmahl gedrängt worden. Oldenburg und der Kandidat Zieses standen sich gegen-Die sozialdemotratische Parteileitung und der sozialdemokratische Kandidat gaben die Parole der Stimmenshaltung aus, da beide Stichmahlbewerber gleich große Arbeiterfeinde seien. Leider existierten damals in Elbing sozialdemokratische Bahler, die verblendet genug waren, den Kandidaten von Zieses Gnader für das fleinere Uebel anzusehen. Begen den Willen ihrer Führer verhalfen sozialdemokratische Arbeiter dem Diener der Scharfmacher in den Reichstag. Wie unsäglich dumm diese Prosetarier gehandelt haben, mögen sie sich selber fagen, wenn sie ben Ziesebrief erklärt wurden. Die Wahl wurde deshalb im November 1912 von verursacht. Am Sonnabend abend glitt in Langsuhr ein neun- lesen, der jett dem Borwärts auf den Tisch geflogen ist:

Elbing, Westpreußen, den 7. März 1912. herm Bubwig Bernharb

Ordentlicher Brofeffor ber Staatswiffenschaften an ber Univerfitat. Sodywohlgeboren

Berlin W. 15, Fafanenstraße 85.

Sehr geehrter Berr Brofessor! Er freut mich fehr, aus Ihrem geschählen Schreiben vom 4. d. M. zu eritnehmen, daß das Ihnen übersandte Material Ihr Interesse gefunden hat.

Vielleicht dars ich an meine Ihnen bereits gegebenen Aus-führungen noch die solgenden anschließen. Die grenzenlose Gesehmacherel heutzutage entspringt ohne

jede Riidsichinahme auf die volkswirtschaftlichen Interessen unseres Baterlandes im Grunde genommen lediglich felbiffichfigen 3weden und Moliven, fei es, daß gewiffenlofe Bolfsverführer damit ihren Unhangern gern fogujagen ein Zeichen ihrer Egistenzberechtigung geben wollen, sei es, daß andere egoistische Par-leiströmungen hierbei ihren Musbruck finden.

Es werden Gesetze gemacht wie Sand am Meer; sie ziehen förmlich wie eine Heuschredenplage über unsere beutsche Industrie. Gesetze werden gemacht, die ganzlich überstüssig sind, und

von Ceulen, die nicht wiffen, wofür. Die zwei wichtigfen Bejetze aber, die wir wirflich brauchen, befommen wir nicht; bafür haben eben die Salonsozialisten fein Berftandnis, tein Intereffe.

Das erste dieser beiden zu schassen Gesetze ist die Herbeiführung eines wirklichen und ausreichenden Schuftes der arbeifswilligen Ceute.

Das andere mußte sich gegen das Predigen ber Berufs-Agliatoren, gegen ihre Verhehung der Arbeiter gur Revolution dem Arbeilgeber gegenüber richten; benn jeder tar bentenbe Menich muß boch einsehen, bag diefe elende und verführerische Täligkeit ber sogenannten "gewerkschaftlichen", richtig genannt "sozialdemotratischen", also staats- und ordnungsseindlichen Ugitatoren über turz ober lang bei immer weiter fortgehender Verhehung und Berführung der Bollsmaffen schließlich zur aligemeinen Revolution führen muß, wenn nicht ber Staat felbft Diejen erbärmlichen Elementen burch ein turzes und bündiges Befeh endlich einmal Einhalt gebietet und seiner ber Sozialbemotratie gegenüber bisher gezeigten unverständlichen Schwäche ein Ende macht.

Menn Gie, sehr geehrter herr Professor, bei Ihrem fo einflufreichen Vorfragen gelegentlich auch im Ginne biefer Gebanfen Unregungen geben wollten, wird auch dieses für die künftige Gestaltung unseres volkswirtschaftlichen Lebens von heilsamer Bedeutung fein,

Bur Illustration ber Ummaßung und Unverfrorenheit ber gewerkschaftlichen Agitatoren füge ich einige diesbezügliche Notizen in ber geftrigen Mummer 26 ber hiefigen "Neueffen Nachrichten" dur gefälligen Kenninisnahme bei.

Zweisellos liegt eine große Gesahr für das weitere Be-beihen unseres nationalen Wohlstandes mit darin, daß mangels genügenden Schuhes der Urbeitswilligen bas gesehliche Koalitions recht der Arbeiter infolge der sozialdemokratischen Agitationstätigkeit heutzutage zu einem Koalitions zwang ausge= artet ift.

> In vorzüglicher Hochachtung fehr ergebenft

J. Schichau.

.Was für ein Esel war ich 1912" wird so mancher Elbinger Arbeiter seufgen, wenn er hier ben "Arbeiterfreund" Biefe jeder Hille bar und bloß erblickt. Wie wird so manchem das Gefühl, einen Biesoschen Beitel abgegeben zu haben, mit bitterer Scham auf die Seele brennen! Das ift die Belohnung: "erbarmliche Elementel" Db nach Bekannigabe dieses Uriasbrieses noch einmal in Elbing ein "vaterländischer" Gimpelfang gelingen wird?

Früchte agrarifcher "Kullur". Zwischen Lefewig und Tannier hat ein dreizehnjähriger Junge ein Mädchen von sieben Jahren er-Schlagen. In Groß-Lichkenau wurde ber Gutsbesitzer Grothe und fein Stubenmädden wegen miffentlichen Meineibes und Berleitung Beide follen ein Liebesverhältnis miteinander unterhalten haben. Es fam zwischen ber Wirtin des Gutsbesitzers und diesem zu einem Beleidigungsprozeß, weil die Wirtin von bem intimen Berfehr ihres herrn mit dem Dabden geplaudert hatte. Grothe foll nun das Mädchen angestiftet haben, den geschlechtlichen Berkehr vor Gericht abzuleugnen und soll auch selber einen falschen Eld geleistet haben. Weil andere Leute aber um die Sache mußten, wurde ber Meineid ruchbar und veranlagte bas Eingreifen bes Staatsanwalts.

Bei denen fängt das neue Jahr gut an. In ihrer ersten Sitzung am 16. Januar beschlossen die Stadtverordneten von Marienburg eine Unleihe von einer Million Mark aufgunehmen. Das ist doch wenigstens eine Pumperei, die sich lohnt.

#### Danzig-Land.

Mif dem Koalitionsrecht und der ihm drohenden Gefahr beschäftigten sich eine Anzahl Berfammlungen, die am Sonntag im Danziger Landfreise abgehalten murben. Genoffe Loops sprach in Palematt und in Ridelswalde, Genoffe Bollermann in Lehkauerweide, Benoffe Schröber in Weichselmunde. Samtliche Beranstaltungen waren gut besucht und endeten mit der Annahme einer Resolution, die Berbefferungen statt einer Berschlechterung des Koalitionsrechtes verlangt.

Ein Mensch verbrannt. In Espenkrug bei Oliva zerstörte ein Teuer die Afmannsche Gastwirtschaft. Ein Einwolner aus dem Dorfe drang in den Stall ein, um das Bieh gu retten und kam dobei in den Flammen um.

Bei Schiewenhorff murde die Dampffahre vom Strom mitgeriffen, als fie ein Ful, wert über die Weichsel feten wollte. Es bestand große Gesahr, daß die Fahre in die Oftsee getrieben murbe. Fünfftundige schwere Arbeit war nötig, um sie zu bergen.

#### Stuhm-Marienwerder.

Erwischter Einbrecher. Bei dem Uhrmacher Schaul in Marienwerder, dem vor zwei Jahren durch einen Einbruch eine Menge Bold. und Silbersachen gestohlen wurden, versuchte in der Racht zum 18. Januar ein Mann abermals einen Diebstahl. Er zertrümmerte die Schaufensterscheibe. Ehe es aber zum Ausräumen kam, eilten Leute herbei und veranlaßten die Festnahme des Spigbuben. Dieser hat bereits einige andere Diebstähle eingestanden.

#### Schwetz.

#### Oftelbische Wahlsitten.

Die Bahl des freitonservativen Landrats v. halem im Wahlfreise Schweh beschäftigte abermals die Wahlprüfungstommission des Reichstags. Im Januar 1912 wurde Herr v. Halem dadurch gewählt, daß 400 Stimmzettel, die auf den polnischen Kandidaten v. Saß-Jaworski lauteten, gu Unrecht für ungültig der Kommission kassiert. Herr v. Halem wartete die Entscheidung

reichte badurch, baf bie Rachmahl bereits am 30. Dezember 1912 für gabien bereits nach hunderten. unter Berilligung ber alten Bablertiften ftattfanb. Und nun febte ein gerabegu franbalbies Berfahren ein. Dan ftrich einfach eine Menge poinifcher Babler aus ben Liften. Go jum Beifpiel, einen und Proletarierinnen tonnen ben ftarten burgerlichen Machibaber-Babler, weil er einen Soldlesestel erhalten hatte, einen anderen, weit feine Schwlegermutter Armenunter. ft fig ung bezog, einen weiteren, weil er eine Rente bezieht! 3n einigen Fallen haben Perfonen, Die man gur Wahl nicht gulaffen wollte, both gewählt. Die Babivorfteber haben bann einfach je einen poinifden Silmmgettel wieder aus ber Urne berauogenommen! Samtliche poinifchen Mabier, Die feit ber Dauptwahl versogen maren, murben nicht zur Mabl zugelaffen. Dagegen balte man Borforge getroffen, das die mittlerweile verzogenen beutschen Möhler ihr Wahlrecht ausilben konnten. Auf Diese Reise "liegie" Lanbrat von Halem mit 8017 Stimmen gegen 7801 Stimmen, Die auf ben polnischen Randidaten entfielen. Die Prufungen ber amllichen Geftstellungen ergob bereits, bah Lanbrat von Salem bie Dehrheit ber Stimmen nicht mehr beligt, fo bag an ber abermaligen Ungültigfeit feiner Mabl nicht zu zweifein ift. -Tropbem libt diefer Gerr bas Mandat, von dem er genau weiß, wie es ihm verschafft wurde, gang feelemergniigt aus. Und über einen jo erfochteinen Gieg haben feinerzeit aue burgerlichen Blatter ber Proply, die "liberalen" mit eingeschlossen, ein Freudemeheut angelthunit. Mette Morat!

#### Graudenz-Strasburg.

Der Kreistag für den Landkreis Grandeng beichlog in feiner Sigung vom 17. Januar, der Eingemeindung von Al -Aunterftein nach Grandeng nur unter ber Bedingung juguftimmen, bas die Stadt auch Al. Tarpen miteinaemeinde.

88 Kandidaten haben fich für den Posten des zweiten Bargermeiftere in Graudenz gefunden. Auch grabe genug.

#### Thorn-Rulm-Briefen.

Aus dem Polizeigefängnis in Thorn entwichen Die Arbeiter Rudolf Schulg und Moalbert Jargembomski. Beibe maren von Broubeng nach Thorn gebracht worden, um dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden.

#### Disch. Arone.

Mit Schweinfurter Grin vergiftete fich in Saitrow ber Lebergurichter Saffe.

#### Schlochau:Flatow.

Bon der Krankenkasse. Am 16. Januar fanden die Borftands wahlen gur Ortsfrankenkasse bes ficeifes Jlatow ftan. Die Unter nehmer hatten nur eine Borfchlagelifte eingereicht, von den ver siderten Arbeitern waren drei Listen aufgestellt. Die erfie von den freien Gewerkschaften, die zweite iertümlicherweise auch von ben Gewertschaftsmitgliedern und die britte vom Bürgerverein Flotow. Bon 18 Ausschuffmitgliedern stimmten 13 für die Liste 1 und 5 für die Liste 3. Demuach erhielt unsere Liste 5 Sige, aucher bem 4 Stellvertreter. Lifte 3 befam ein Mandat und 3 Stellvertreter. Das Berficherungsamt batte alle Musichugmitglieder und die ersten Ersapmanner ber Arbeitnehmer eingeladen. Diefe waren zum größten Teil erschienen. Nachdem die Ramen der Ausschufzmitglieder verlesen waren, fonnten die übrigen absahren ohne irgerd eine Entickädigung erhalten zu baben. Und ben andern erging es nicht bester. Nach den Sagungen wird bier nur der Borftand entschädigt. Da ein gang erheblicher Teil der Gedachten Bohngeld bis ju zwei Mart braucht, ift diele Borichrift febr bedauerlich.

Fünf Einbrüche an einem Tage konnte die Stadt S blochau verzeichnen. Für eine Rleinstadt ein recht seltenes Ereignis. Die Diebe find entkommen.

#### Jugendbewegung.

#### Millionen für die bürgerliche Jugendbewegung.

Mus eisernem Arbeiterwillen und forgsam gesammelten Arbeitergroiden ist die proletariide Jugendbewegung bervorgegangen, Die der berrichenden Gesellschaft ein Dorn im Auge ist und die dess balb, wie kaum eine andere Bewegung von den verschiedensten Be- Frauen. Müttern der zukunftigen Generation fuberkulös. Die forgfältigste Zubereitung nichts.

Sehr begreiflich! Milbe geraderte, werm auch lebenserfahrene alte Broleiarier Cliquen gegenüber nicht viel mehr ausrichten. Die gewaltigen Bruppen proletarifder Danner und Frauen, Die heute mit ihren gangen Rraften im Erwerboleben ftehen, die in ber emigen Tretmühle fronden muffen, nie gum Aufaimen tommen, werben von der herrichenden Gefellschaft auf alle mögliche Weise murbe zu machen gesucht und murbe gemacht.

Alber eine icon in frühfter Jugond in proletarischem Denten geschutte neu heranwachsende Generation läfit die Gereichenden in ihren mehr ober weniger gefestigten Positionen erzittern, erfüllt fie tat alle Chre, es find aber nur Polliatiomittel, meift nicht vo mit unermefilicher Anglt; Angft vor ber roten Butunft.

Diefem allgemein-bürgerlichen Angligedanten entfprang die 3bee jur Begrundung ber bürgerlichen Jugenbbewegung, als beren Nauptzwed wohl die Einwirtung auf die proletarische Jugend ins Muge gefaht worden mar, respettive bie Berspillterung, die Sintenanhaltung, Die Abirunnigmachung unferer Jugend. Emmutig bewilligte bann auch die Gefanitheit ber preufifchen Reuftionare gu Diefem lieblichen 3wed guerft eine Million, bann anderthalb Milli onen, quietit gar zwei Millionen Mark.

Wie mit blefen von Staats megen jur Berfügung gestellten Barmitteln umgesprungen wird, tann ja bochst wahrscheinlich aus bem neuen Glot für 1914 in Bathe erfeben werden. Uns Sozialdemofraten fonnte es ja nun des eben angedeuteten Zwedes wegen nur amüsieren, wenn die Millionen, die wir natürlich viel lieber für andere besiere 3mede verwendet millen möchten, möglichst verplempert und verpulvert würden, der Wiffenschaft wegen möchten wir ims ober boch wohl die Frage erlauben, ob es Tatlache ift. daß ber General Jung vom Jungdeutschlandbund, Abjutant bes Herrn von ber Golg, 20 000 Mart Gehalt bezieht, bagu 35 Mart tägliche Reifefoften und Fahrt erfter Rloffe, und ob der Sefretar des Jungdeutschlandbundes 6000 Mart Gehalt bezieht, bei 24 Mt. tägliche Reifetoften und Gabrt erfter Maffe? - Auskunft wäre febr notwendig.

#### Soziales.

#### 48861 Tuberkulosehranke im Jahre 1912.

Rürzere Arbeitszeit, höheren Lohn! Wie oft und doch ver gebens wurde dieser Mahnruf von ausgebentelen unterernährten Arbeitern ichon erhoben. Kürzere Arbeitszeit, um nach bem Aufenthalt in ichlechter Luft, im tiefen Schacht, auf der Sitte oder in der Wertstätte ein wenig frilde Luft zu genießen, die Lunge

Höheren Lohn um bessere und ausreichende Lebensmittel an juschaffen, geräumige, tuftige Wohnungen zu mieten. Wie oft wird aus Sass ober Unverstand gegen diese Arbeitersorderungen gewittet, ohne daß die, welche negen den Aufflieg der Arbeiterflaffe find, daran denten oder vielleicht auch gar nicht baran erinnert sein wollen, daß die Seuche unferes Jahrhunderts, die Tuberkulofe, durch lange Arbeitsgeit, Unterernöhrung und ungefunde Wohnung jublreiche Opfer fordert.

Rady einer Arbeit des Reichsversicherungsamtes (veröffentlicht ım Heir 12 des Reichsarbeitsblattes) wurde die Heilbehandlung von 48 861 Tuberkulolefranten im Jahre 1912 abgeschlossen, da von waren 32.088 Männer und 16.773 Frauen. In der In duftrie der Metaltverarbeitung ist die Tuberkulose bei der Mannern am meisten verbreitet. 5063 Personen oder 15,8 von Hundert litten an Lungen- oder Kehlkopftuberkulofe. Dann solgs bas Bangewerbe mit 3310 Behandelten oder 10,3 vom Hundert Besonders bervor tritt die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 3096 oder 9,6 vom Hundert. Die Holz- und Schnitstoffindustrie liefert ben reichtlichsten Anteil von 2459 (7,7 com hunderts. Bergbaus, Huttens und Galinenwesen und Torfgraberei sind in der Tuberkulofestatistik mit 2331 (7,3 vom Hunbert) vertreten. Es folgen Sandels- und Berficherungsgewerbe 2110 (6,6 pom Hundert), Bertehrsgewerbe 1592 (5 pom Hundert), Tertilindustrie 1574 (5,9) vom Sundert), Industrie der Steine und Erden 1551 (4,8 vom Hundert). Bei den Frauen kommt besonders in Be die Gruppe "Dienende" mit 4025 Personen (34 vom Sundert), Befleibungsgewerbe 1937 (11,5 vom Sundert), Textilindustrie 1909 (11.4 vom Hundert), häusliche Dienste mit 1118 Behandelten (6,7 vom Hundert). Diese jechs Gruppen umfaffen niehr als zwei Drittel der behandelten Frauen.

Welches Clend spricht aus diesen Zahlen. Tausende von

bes Plenums gar nicht ab, legte fein Mandat rafch nieder und er- | hörden im Cande andauernd brangsaliert wird. Die Beispiele da- Frauenarbeit wird am niedrigsten entlohnt und die Arbeitszei lange. Hier find alle Borbedingungen zur Ausbreitung ber In Duftriefeuche gegeben. Will man wirtlich, daß die Zahl der Zu bertulojen abnimmt, bann, ihr Industriemagnaten, erfüllt bie For berungen ber Arbeiterichaft.

Sper mit bem Achtstundentag. Bezahlt höhere Löhne. Sorg mit, baß gefunde, billige Wohnungen für die Arbeiterichaft gebat

merbeni Dies allein tann die Ausbreitung der Tuberfuloje hinder benn Seilanstalien, wo fich die schon Erfrantten in Pflege begebe tonnen, wo auch ein Scilerfolg eintritt, folange ber Rrante nic zu arbeiten braucht und gut zu effen bekommt, machen ber human

bauernder Wirtung. Beffer aber ift es, vorzusorgen, daß b Krontheit vermieden oder doch eingeschränkt wird. Dazu gehöre ausreichenbe Lebensmittel, frische Luft, gesunde Wohnung. So mander Streit, ber erft nach hartem, langem Ringen gi gen ben Unverstand und herrenftanbpuntt ber Industrieherren ge wonnen werben tonnte, burch den fürgere Urbeitszeit und höhere Lohn erreicht murde, hat Sunderte von Arbeitern ober Arbeite innen por bem Tuberkulofetod gerettet. Go haben auch bier b

ber Luberkuloje tattraftig mitgewirft zu haben. Much die Bahl ber Tubertulofefranten mußte ben Arbeiter fagen, alles zu tun, die Organisationen zu stärken, denn nur bur fie gezwinigen, werden die Industrieherren gur Einführung fü zerer Arbeitszeit, zur Zahlung höherer Löhne zu bewegen sein.

Arbeiterorganisationen einen Unspruch barauf, bei ber Befampfur

Die erste Fürsorgestelle für Syphiliskranke in Deutschlan ist am 1. Januar 1914 in Hamburg auf Beranlassung ber Lande versicherung der Hansestädte im Einvernehmen mit gahlreiche Krankenkossen eröffnet. Alle der Kranken- und Invalidenversich rung unterliegenden Berfonen tonnen sich bei dieser Fürsorgestel toftenlos arzilich untersuchen und beraten lassen. Eine Behandlur findet allerdings nicht ftatt, doch wird allen Kranten eine Unwe fung für ihr Verhalten mitgegeben, um fie und die Mitwelt v lameren Schäden zu bewahren.

#### Aus der Partei.

#### Eine wenig erfreuliche Umgestaltung der Neuen Bei

Mus Berlin ichreibt man ber Frankf. Boltsftimme In hiefigen Parteifreisen girkuliert die befrembliche Rachricht, be die Rene Zeit, die Wochenschrift unferer Bartei, von nun ohne das Feuilleton oricheinen wird. Jeder Lefer ber Reuen 3 wird diese Beränderung lebhaft bedauern. Denn gang ohne Zwei ist es, daß Genosse Dr. Franz Mehring, der Nedakteur dieses se unterbrückten Feuilletons, es ausnehmend gut verstanden ha ben ihm unterstellten Teil ber Zeitschrift fesselnd zu gestallen m ihm Lebendigkeit und Farbe zu verleihen. Was nicht ohne Ei schränkung von dem anderen Teil behauptet werden kann. Gew maren die Dispute zwischen den beiden redigierenden Genoff Kautety und Mehring in den letzten Monaten nicht gerade erfre lich, weder fitr die Lefer noch für die Disputierenden selbst. W würden es lebhaft bedauern, wenn diefe, gewiß doch nur vorübe gehende und die allgemeinen geistigen Interessen ber Partei wer ger berührende Störung den Unlaß zu jener einschneidenden Be änderung unseres Partelorgans abgegeben haben sollte. Wie g fagt, find gerade die wiffenschaflichen Interessen ber Partei i Feuilletonteit ber Neuen Zeit besonders auch die historischen m literarischen Interessen durch Mehrings eigene, vorzügliche Be träge, wesentlich gesördert worden. Und wir sprechen die Hossen aus, das noch in letzter Stunde ber bedauerliche Entschluß, dies Teil fall enzu laffen, einer Revision unterzogen werbe.

#### Beschäftliches.

Ein vorzügliches Rezept. Für nur 10 Psennig kann man 20 Taffen eines fehr wohlschmeckenden und gefunden Familiengetrant bereiten, wenn man genau folgende Kochvorschrist beachtet: M nehme 40 bis 50 Bramm (2 bis 2½ Lot) Kathreiners Malzkas und mahle ihn nicht zu sein. Da Malzkassee leicht überhocht, neh man einen reichlich großen Tops, selze den gemohlenen Malzkas mit einem Liter kaltem Waffer aufs Feuer und bringe ibn 3 Rochen. Die hauptsache ift nun, daß er noch einige Minuten wei kocht. Man kann ihn dann entweder durchseihen oder sich fet laffen. Dan muß aber den echten Kathreiners Malzkaffee in ? geschlossenen Daketen mit dem Kneipp-Bild verwenden, sonst nützt

#### Nachruf.

Am Freitag, den 16. Januar starb unser langfähriger Parteigenosse, der Zimmerer

# Dorowski

un Alter von 79 Jahren.

Wir verneren in dem Verstor Loan den Begründer der ersten politischen Organisation der Duntiger Arbeiter und emen eifngen, selbstlisch Milk impfet.

Ehre seinem Andenken?

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Danzig-Stadt.

Lehrlinge

und Lager Relieve on Cohn & Elsassor, Tresen, Janton, Ge märu er gres. 11. Prieftergeffe 2.

# zu Danzig

Sonnabend v. 6-8 Uhr ಡರೀಗರಿಕ Dominikswall 8, Hof 1.

Frijeur H. Babat,

# Menscheniglachthaus.

Bilder vom kommenden Krieg!

Bolkswacht-Buchhandlung, Danzig, Paradicsg. 32.

Monatliches Vildungs-Organ für denkande Arbeitet. — Heraus-Bigeben von Julian Borchardt. Preis pio Heit 10 Pig. - Jum Ab naement empjohien.

Buchhandlung Dolkswecht, Dougig, Paradiesgasse 32.

Wegen vollständiger Auflösung

des gesamten Warenlagers, bestehend aus

Manufaktur:, Woll: u. Kurzwaren, Trikotagen, Betteinschütt : Bezüge, Wäsche, Gardinen, Sandschuhe, Strickwaren usw. usw.

Das Geschäftslokal ist bereits zum 1. Februar vermietet. Um eine bollftandige Raumung gu erreichen, verkaufen wir ungeachtet auf ben Wert gut ipottbilligen Preifen.

Kohlengaffe Ir. 2.

Karl Kautsky: Der Weg zur Macht. Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

### Graudenz.

Empfehle meiner werten Kundschaft

irijde und ff. geräucherte Fleischwaren ju annehmbaren Preifen.

J. Tomaczewski, Fleischermeister, Graudenz, Untere Thorner Straße 28.

## Elbing.

Bau- und Erwerbs-Genossenschaft Lolkshaus für Elbing und Umgegend.

Dienstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im Bolksha

# Tagesordnung:

1. Neuwahlen zur Berwaltung. 2. Genoffenschaftliches. Der Auffichtsrat. 3. A.: Bermann Schotti

Berwarts Bibliothek Jeder gut gebundene Band 1 Mk. Ins Land der Zukunft.

Reisebeschreibung für die reifere Arbeiteringend von Leo Rolifc Mit Cinleitung von P. Bohre.

Gohre ichreibt in feiner Ginleis iung unter anderem: "— — Da ist keine Seite, die langweilig zu lesen wäre. Von Ansang an packt er uns, von Seite gu Seite mird er intereffanter. Immer lebendiger steigern sich die Erlebnisse, immer hingeriffener boren wir ihm gu. Kein überfluffiges Wort; kurg, ichneidig, packend, klar steht alles por uns. So gehe denn diefes eigenartige Buchlein seinen Beg zu unserer heranreisenden deutschen Prosetarierjugend. Wenn aber ein Alter es in seine Hände bekommen und durchblattern mird, so wird auch er wieder jung werden beim Lelen und von seinem Inhalt nicht meniger gefeffelt und hingeriffen fein, wie ein Junger."

Bu begiehen durch die

Danzig, Paradiesgaffe 32.



Elbing, nur Brückstr. 15

Darunter

ein Hauptschlage

und herrliche Drame sowie Humoreske

Jedes Bild ein Schlage Die Direktio



sein. Die Unterftligung foll pro Arbeitstag für Ledige 70 Pfennig and für Berheiratete 1 Mart bis 1,25 Mart, je nach den Familienverhältniffen, betragen. Der Magistrat rechnet damit, daß die Arbeitlofemersicherung im nächsten Winter in Kraft treten tann.

Die Stadiverordneten in Mainz bewilligten 10 000 Mart für die Unterstützung der Arbeitslofen.

#### Eine neue große Militärvorlage in Sicht.

Der bagerifche Rriegeminister hat in ber Rammer auf eine Anfrage des Liberalen Müller-Sof wegen der Gerüchte, daß demnächst eine halbe Milliarde für Neubewaffnung der Felbartillerie gefordert werden follte, geantwortet: "Wenn der Abgeordnete von mir Erklärungen verlangt, daß teine neuen Forderungen für Bewassnung und Ausrüstung der Armee mehr kommen werden, dann muß ich zu meinem Bedauern erklären, daß ich und wohl taum irgendwo ein Kriegsminister eine solche Erklärung abgeben kann. Eine Armee muß technisch auf ber Sohe ber Zeit bleiben, und tein Minister tann auch nur auf fünf Jahre voraus sagen, welche Fortschritte die Technit auf bem Gebiete bes Militars bringt und in weiche Zwangslage eine Geeresverwallung burd bie Erfindungen ber Technit verfett fein fann."

Die Erklärung des Kriegsministers wird allgemein als eine Ankündigung aufgelaßt, daß in der Tat eine große Artillerievorlage bevorsteht, gegen die sich also die wiederholte Warnung des banerischen Ministerpräsidenten gerichtet hat. Dieser aus zentrums= agitatorischem Bedürfnis veranlaßte Brotest des Grasen Hertling gegen weitere Ruftungen hat bei dem Kriegsminister offenbar keine Begünftigung gefunden.

#### Der Militarismus entvölkert das Land.

In der konfervativen Oftpreußischen Zeitung ichreibt ein masu-

rlicher Agrarier:

Wohl noch nie hat fich die Arbeiternot auf dem Lande fo fühlbar gemacht wie in diesem Jahre. Die Mehreinstellung von 53 000 Refruten hat uns noch des lehten arbeitsfähigen Burschen beraubt. Eine Rücktehr auf bas Land ist erfahrungsgemäß ausgeschlossen, und der Landmann muß sich mit dem, was zum Dienst mit ber Waffe absolut unbrauchbar ift und Ausländern behelfen. Ein Material, das von Jahr zu Jahr schlechter wird und immer höhere Löhne fordert.

Dieses Eingeständnis ist recht interessant, zumal es aus Kreisen kommt, denen bie Willtärvorlagen der Regierung noch immer nicht umfangreich genug find. So waren es ja die oftpreußischen Konservativen, die im Reichstage mehr Kavallerieregimenter forderten als die Regierung. Freilich, die Junker wiffen auch, daß ihnen während der Ernte ein Teil des Heeres wieder zur Berfügung gestellt wird.

Peinliche Versehen eines Landgerichtsrats kamen vor der britten Straffammer des Stettiner Landgerichts zur Sprache. Die Rammer verurteilte den Landgerichtsrat Bent aus Gart an der Oder wegen Bergehens im Umte zu 50 Mart Geldstrafe. Durch feine Pahrläffigkeit hatte es der Angeklagte verschuldet, daß ein Knecht in Garty statt eines Tages eine Woche Gefängnis, und daß ein Rechtskonsusent eine achttägige Gefängnisstrafe zweimal verbüßen mußte.

In Ernst Morik Urndts "Soldalen-Kalechismus" vom Jahre 1813 heißt es von den entarteten Soldaten: "Freiheit und Berechtigkeit hieß ihnen oft nur, was der Herr befahl, und die großen Heiligtümer eines edlen Menschen, Bolf und Baterland, stellten sie tief unter das prunkende Ding, das sie Soldaten =

Die Urleile des Strafburger Ariegsgerichts werden fortgeseht nicht nur in weiten Kreisen des Bolkes, sondern auch von namhaften Juristen als falsch bezeichnet. So kommt in der neuesten Nummer ber "Juristen-Zeitung" auch der frühere Oberlandesgerichtspräsident 5 am m zu dem Ergebnis, daß das Militär in Zabern seine gesetzlichen Besugniffe willfürlich überschritten habe. Eine schwere Ueberschreitung ber gesetzlichen Befugnisse sieht hamm por allem barin, daß die festgenommenen Personen über Nacht festgehalten wurden. Dies verstoße gegen Baragraph 128 der Strafprozesordnung, dessen Besolgung dem Militär durch Kabinettsorder vom 29. Januar 1881 ausbrüdlich eingeschärft wirb.

#### Musland.

#### Niederlande.

Der erste sozialdemofratische Bürgermeister in Holland. Das Parlamentsmitglied K. ter Laan, Mitglied der Hanger Gemeinde= vertretung, ein Bauernsohn und früherer Lehrer, ist zum Bürger= meister der Hasenstadt Zaandam, die seit kurzem eine sozialistische Mehrheit in der Gemeindevertretung besitzt, ernannt worden. Mit dem Genossen K. ter Laan tritt ein Mann mit großen Kenntnissen auf dem Gebiete der Kommunalpolitit und ein fehr liberzeugungstreuer und energischer Sozialdemofrat das Bürgermeisteramt an. In der Haager Stadtverordnetenversammlung tat er sich besonders hervor als Befürworter einer weitgehenden sozialen Schulpolitik, während er im Parlament neben den Unterrichtsfragen inbesondere das Reffort des Kriegsbudgets behandelte und sich dabei stets als ein sehr scharfer Antimilitarist zeigte. In der Partei gehört er der mittleren Richtung an. In seinem bisherigen Wohnort Haag war er bei den Arbeitern überaus beliebt wegen seiner opferreichen und unermüblichen Tätigkeit in unserer Bewegung,

#### Portugal.

Generalitreit der portugifischen Gifenbahner. In der jüngsten Republik Europas find die Eisenbahner in einen Generalstreit getreten. Der Ausstand ist nach einer Meldung aus Lissabon bereits allgemein. Alle nach Lissabon gehenden Züge werden unterwegs von den Ausständigen aufgehalten, sie zwingen die Reisenden, auszusteigen und koppeln die Maschinen ab. Die hauptgleise sind mit feines Sohnes zu der seinigen. Sehr vielen mag es fremd erscheitoten Zügen verstopft. Die Ursachen des Ausstandes sollen darin bestehen, daß die Eisenbahner glauben, man hätte sie bei der Schaffung der Altersversorgung betrogen. Die Regierung hat einen Automobildienst für den Bostverkehr eingerichtet, sie läßt die der in välerlicher Gewalt befindlichen Kinder werden dem Bater Bahnhöfe mit Truppen besehen.

#### Meriko

Jahlungsunfähig! Uebereinstimmende Nachrichten aus Mexiko bejagen: Der Kabinettsrat beschloß, die in diesem Monat fälligen Zinsen aus der äußeren und inneren Schuld nicht zu bezah = len. Huerta versucht sein möglichstes um der Goldaussuhr entgegenzutreten. Der Sold für die Truppen ist im Rückstand, wes= wegen diese unmutig sind. Der mexikanische Minister des Auswärtigen ist beauftragt, die fremben Mächte von der Entscheidung bezüglich der Einstellung der Zinsenzahlung auf die Bons der inneen und auswärtigen Schuld für die ersten sechs Monate des Der Bezirksausschuß klammerte sich an den Wortlaut des Gesehes, Jahres zu verständigen.

#### Rleine politische Nachrichten.

Und die Frift für die Einkommensteuer. Erklärungen verlängert. Balboffizion wird mitgeteilt, baf in Berbindung mit ber Binausschiebung ber Frift zur Abgabe ber Steuererklärungen fur ben Wehrbeitrag auch Die Frift, bis gu ber die Steuergabler ihre Einkommenfteuer-Erhlarungen der Beranlagungshommiffion einzureichen haben, für diefes Jahr nom 20. auf den 31. Januar verlegt morden ift.

Der britte Krupp. Prozeh gegen die Zeugoffiziere Tilian und Benoffen begann vor bem Oberkriegsgericht bes Berliner Bouver. nements. Bekanntlich wurden die Zeugoffiziere Tilian, Schleuder, Binft, Hoge, Feuerwerker Schmidt und Militarintendanturfehretär Pfeiffer, letzterer vom preufischen Kriegsministerium, wegen paffiver Beiledjung, militarifchen Ungehorfame und Verlegung bes Spionage. gesetzes, hoge zu 43 Tagen ifestungshaft, die anderen von zwei bis echs Monaten Befängnis und Dienstentlaffung verurteilt.

Rentrumeniederlage bei einer Gemeinderatsmahl. In bem Mainzer Bororte Weifenau erhielt das Zentrum eine empfinbliche Niederlage. Bon fieben zu wählenden Kandidaten fielen zwei Mandate der Sogialdemokratie, drei ben Liberalen und zwei dem Bentrum gu. Beifenau mar früher eine Domane des Ultramontanismus.

#### Aus Westpreußen.

Winke für die Landgemeindewahlen,

5. Sind Steuerfreie mahlberechtigt? Die Frage ist im vorstehenden Abschnitt eigentlich bereits beautwortet. Und zwar in bejahenbem Sinne. Es tonnen unter Umftanben auch folche Gemeindeangehörigen mahlen, die steuerfrei, und zwar auf Grund des Kinderprivilegs, geblieben sind. Wenn zum Beispiel ein Water von sieben Kindern 1000 Mart Jahreseinkommen hat, so gehört er in die Steuerstufe von 900-1050 Mart. Da ihm aber ber Paragraph 20 des Eintommenfteuergesetzes wegen feiner hohen Kindergahl um vier Stufen ermäßigt, fo tommt er in die "Eintommentlaffe" von 0,0, benn er fällt einmal auf 900, bas zweitemal auf 660 Mark, das brittemal auf 420 Mark und das viertimal in eine "Einkommenklasse" ohne Einkommen und muß insolgedessen steuerfrei bleiben. Das mag paradog erscheinen und boch ist es so Auch das Oberverwaltungsgericht hat sich mit einem solchen Falle beschäftigt. Im Urteil heißt es an ber entscheidenden Stelle folgendermaßen:

Alle übrigen Kläger haben 661 bis 900 Mart Einkommen und sind zum Teil mit 2,40 Mart, zum Teil mit 1,20 Mart eingeschäht, mahrend ber Mittläger 3. bei 900 Mart Gin tommen und fechs Rindern gar teine Steuern zu entrichten hat. In Rüdsicht auf Baragraph 20 a bes Gesethes vom 26. Mai 1909 sind sie alle für die Ausstellung der Wählerliste so anzusehen, als ob fle von einem Jahreveintommen von mehr als 660 Mart zu den Gemeindeabgaben berangezogen wären.

Das dürfte deutlich genug gefagt sein und "unsere" behördlichen Organe müßten bei einigem guten Willen doch zu dem Bewußtsein kommen, daß dos Anklammern an Boragraph 41, Abfat 6 L.B.D. unhaltbar geworden ist. Noch ift mit bem bisher Gesagten nicht alles dargetan, was entgegen dem Paragraph 41 L.=G.=D. Absatz 6 berechtigt, an der Abstimmung bei der Wahl teil= zunehmen. Auch für diejenigen, die nicht in den "Genuß" des Kinderprivilegs fommen, und in einer niedrigeren Stenerflaffe veranlagt find, als einem Einkommen von 660 bis 900 Mark entspricht, tann unter Umftanden bas Recht jum Bahlen gegeben fein.

6. Wahlrecht durch Steuerzurechnung. Die Landgemeinde: Ordnung fagt an einer Stelle, daß Steuerzahlungen ber Chefrau dem Chemann und Steuerzahlungen der in väterlicher Gewalt befindlichen Kinder dem Bater angerechnet werben. Daraus folgert, daß der Beirag der Steuern, der von der Chefrau und dem Sohne entrichtet wird, dazu beitragen kann, den Chemann und den Bater in ben Stand zu feten, bas Bahlrecht, bas er auf Grund gu niedrigen Einkommens nicht besaß, zu erhalten. Da im Besetz die Rede ist von Steuerzahlungen der Chefrau, die dem Ehemann angerechnet werden, so kann nur der Fall gemeint sein, in dem der Chemann von einer Steuer überhaupt befreit ift, alfo gar fein Einkommen hat. Denn mare letteres nicht der Fall, hatte also ber Mann ein Einkommen, so zahlte die Frau teine Steuern, ihr Einkommen würde vielmehr dem des Chemannes hinzuge: rechnet und von diesem mit versteuert. Sonach muß angenommen merben, daß dem eintommenslofen Chemann die Steuer seiner Frau angerechnet wird. Mit den "in väterlicher Gewalt befindlichen Kindern" liegt es klarer. In vielen tausend Familien sind schulentlassene minderjährige Kinder vorhanden, die ein selbst: ftändiges Einkommen haben und dementsprechend auch zur Steuerzahlung herangezogen werden. Hier gestattet es bas Gesetz ebenfalls, daß dem Bater dieser Steuerbetrag angerechnet wird. Wir können uns Fälle konstruieren, wonach einkommenslose oder solche Bäter, die nur geringe Steuern zahlen und deshalb das Wahlrecht nicht besitzen, durch die Steuerzahlung ihrer Chefrauen oder Kinder zum Wahlrecht gelangen. Nehmen wir an, ein Arbeiter A. wird frank und arbeitsunfähig — eine in unserem heutigen kapitalistisichen Wirtschaftsleben tägliche Erscheinung —, er hat kein Eins kommen, kann also auch nicht zur Steuer herangezogen werden und befitt deshalb kein Wahlrecht. Seine Frau verdient aber 500 Mark im Jahre und zahlt sonach (bei 200 Prozent Gemeindesteuer= zuschlog)  $2,40~\text{Mark} \times 200 \pm 4,80~\text{Mark}$  Steuern, er hat serner einen Sohn, ber 800 Mart Jahreseinkommen versteuert und zahlen muß (Paragraph 38 K.-A.-G.) 4 Mark × 200 = 8 Mark. Während der Ehemann und Bater Al. feine Steuern entrichtet, bringen seine Frau und sein minderjähriger Sohn 12,80 Mart auf. Ein anderer Fall: Der Arbeiter B. verdient 600 Mart jährlich und muß bafür (immer wieder 200 Prozent Zuschlag zugrunde gelegt) 4,80 Mark Steuern zahlen. Da erst ein Steuersatz nach einem Einkommen von 660 bis 900 Mark gleich 8 Mark zum Bahlen berechtigt, ist er sonach nicht mahlberechtigt. Er hat aber einen neunzehnjährigen Sohn, der 500 Mart jährlich verdient und zu demfelben Steuersatz (Paragraph 38 R.-U.-G. Einkommens= ftaffel von 420 bis 660 Mart), also mit 4,80 Mart, wie der Bater, herangezogen ift. Zusammen bringen sie beide 9,60 Mart Steuern auf. In Diesen beiden konftruierten Fällen erhalten der Arbeiter A. das Wahlrecht durch die Steuerzahlung der Frau und des Sohnes und der Arbeiter B. durch die Hinzurechnung der Steuer nen, auf diese Art zum Wahlrecht zu gelai gen. Dennoch ist es so, benn anders fann die Fassung in ber Q.=(3.=D.: "Steuergahlungen ... der Chefrau werden dem Chemanne, Steuergahlungen . . .

angerechnet" nicht aufgefaßt merden. Allerdings ist daran eine Boraussehung geknüpft, nämlich,

der betreffende Chemann und Bater muß Gemeinbeange:

höriger sein. Was darunter zu verstehen ift, haben wir im ersten Artikel gesagt.

Uebrigens: die Farge, ob eine Unrechnung der Steuer des Rindes der des Baters zu Recht besteht, hat erst im Oktober vorigen Jahres das Oberverwaltungsgericht entschieden. Der Fall lag jo: Der Buchdruder R. in Neufölln verlangte, daß ihm die Steuer seiner Tochter (4 Mart) angerechnet werde und er aus der dritten in die zweite Bählerklasse aufrücke. Das wurde abgesehnt. der da besagt, daß "die Bähler nach den von ihnen gu

entriditenben Gieuern in Bablertlaffen eingeiellt merben" und wies ben Einspruch R.s ab. Das Oberverwaltungsgericht hob aber bie Borenticeibung auf und gab bem Berlangen R.s ftatt, ihn in ble zweite Wählerklasse einzureihen: In der Begrindung heißt es: "Cs fei ja zuzugeben, bag man bei ftrenper Betonung bes Bortlautes ber gefehlichen Bestimmungen zu einer Auslegung, wie fie ber Bezirksausschuß gegeben habe, tommen tonne. Inbeffen milfe mehr auf ben Sinn bes Befehes, auf bas zugrunde liegende Prinzip gesehen werben. Es fet auf die geschichtliche Entwiellung gurudzugehen und babet besonders auf die Bortauferin ber Stäbteorbnung, beziehungsweise bes Befeges von 1900, nämfic die Gemeindeordnung vom 11. März 1850. Damals fei in diefer zum erstemmal bavon ausgegangen worden, daß Sienerzahlungen usw. der Chefrau und auch der unmundigen Kinder für den Erwerb des Burgerrechts dem Manne, beziehungeweife bem Bater jugerechnel werben folle. Aus ben bamaligen parlamentarifchen Berhandlungen gehe hervor, daß ber Besetgeber sich bewuht gewesen fei, einen neuen Grundfag aufzustellen. Und zwar ben, daß ber Chemann und Bater als Reprüfentant feiner Jamille gur Mustibung des Bürgerrechts berufen merbe."

Damit ist das oben Gesagte durch obergerichtliche Entscheidung beträftlat worden. Und den Barteigenoffen ist zu empfehlen, auch bie unter 6 behandelte Frage der Erlangung des Wahlredits ihre

Aufmerksamkeit zu schenken.

#### Danzig.

#### Julius Dorowski +.

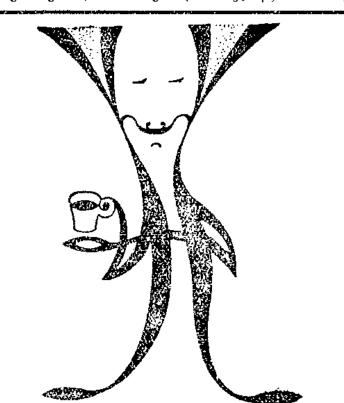
Freitag Nacht verschied einer der ältesten Barteiveteranen Deutschlands, ber Bimmerer Julius Dorowsti, im 79. Le-In ihm verliert die Danziger Parteibewegung ihr öltestes Mitglied und ihren Begründer. Bald nach dem Rriege 1870/71, als die Danziger Arbeiterschaft taum etwas vom Sozialismus gehört hatte, warb Dorowski als erfter fozialistischer Agitator in Danzig Refruten für ben Rlaffentampf. Als 1872 bie beiden Laffalleaner Rapell und Finn eine Agitationstour durch Westpreußen machten, hatte Dorowski eine Bersammlung nach bem Gelonkeichen Lotale auf Langgarten einberufen. Bu biefer Bersammlung waren auch die Hirsch-Dunderschen Gewerkvereinler zahlreich erschienen, diese machten folden Spettatel, baf die Bersammlung aufgelöst wurde. Im Jahre 1876 gründete Dorowski mit mehreren Gleichgesinnten den Arbeiter = Wahlverein, bessen erster Borsigenber er wurde. Lange Jahre hindurch war Dorowsti dann ein eifriger Apostel bes Sozialismus und hatte viel unter den Verfolgungen und Schikanen des Sozialistengeseites zu leiden. Gedismal mußte er für feine Ueberzeugung ins Befängnis wandern. 1887 wurde er nach der Berhaftung Jochems der Leiter der Reichstagswahlbewegung, und deshalb mit Jochem und anderen Genoffen wegen Geheimblindelei angeflagt. Er und Jochem erhielten als die Führer der Danziger Sozialdemokratie die schwersten Strasen in diesem Prozeß: Zwei Monate Gefängnis. Keine Berfolgung aber konnte bem Wackeren die Ueberzeugungstrene rauben. In den neunziger Jahren schloß er sich der Bewegung ber "Jungen" an, sohnte sich indes später wieder mit der Partei aus. Noch bis in sein hohes Alter war er ein eifrig tätiger Genosse. Es hat im letten Jahrzehnt wohl kaum eine Bartei-Berfammlung in Danzig gegeben, die der alte "Julius" nicht besucht hätte. Manch jungerem Genossen fonnte ber fast Uchtzigjährige darin ein Borbild fein. Die Partei wird fich ftets feiner dankbar erinnern und nicht des Mannes vergessen, der in der schweren Zeit des Schandgeseiges treu für ihre Sache gewirkt hat. Ehre seinem Un-

#### Schamlose Lügner.

Bon jeher hat das von den Schwarzen vertretene "Chriftentum", die Religion der Liebe mit Füßen getreten. Bor jenen Jahrhunderten mußten Taufende der besten Männer und Frauen auf den Scheiterhaufen und am Pranger der heiligen Inquisition verbluten. Hente ist das "Neuheidenfum", wie die Schwarzen gabnefnirschend schimpfen, schon soweit vorgeschritten, daß die klerikale Berfolgungswut ihren Gegnern nicht mehr an Leib und Leben tonn. Gie begnügt fich deshalb in allerdriftlichfter Milbe damit, nur die Wahrheit und die Ehre ihrer Gegner zu ichanden.

Einen vollwertigen Beweis dafür, welchen Grad diese Nichtswürdigkeit der schwarzen "Tolerang" bereits erreicht hat, liefert der Artifel: "Danziger Ortsfrankenkaffe und Sozialdemokratie, den das ber-ühmte Westpreußische Bolksblatt am 17. Januar in seiner Rummer 13 brachte. Um die Spuren feiner Urheber gu verwischen ist angegeben, daß er "aus Arbeiterfreisen geschrieben" ift. Einleitend wird von dem stillen Heldentum gefaselt, bas driftliche Arbeiter im Rampf gegen die sozialdemokratische Unduldsamkeit genibt haben. Als Beweis für diese christliche Duldsamkeit wird bann die infame Liige wiederholt, daß die Borgange in der Go = linger Ortstrankenkasse ber Sozialdemokratie zur Lust fallen.

Diefo Riederträchtigkeiten dienen jedoch nur zur Einleitung eines Lügenragouts, das wegen seiner zynischen Unverfrorenheit



Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Pafet genau beachte, schmeckt mir Rathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich. Machen Sie einen Verfuch!

felbft beim Weftpreuhifchen Bollsblatt Aberrafct. Die Wieder | für Wort erlogen fin diff Durch bas Protofoll bes Stubium an einer preuftifchen Mafchinenbaufchule ober an einer del in die fe un Falle noch eine Bluk lauterster Wahrhastigkeit ist.

Aber die Bahl des Borfigenden usw. Wir haben die Borgange in unferer Rummer 105 com 31. Dezember 1913 ausführlich gefolibert. Der fowarze Schwindler bes Weftpreußischen Bollsblatts behauptet nun breift und gottesfürchtig, baf Genoffe Bartel unfere Artifel über bie Borgange in ber Orts. frankentoffe geschrieben habe, um ihn als Lügner beschimpfen zu können! Der Haß der Schwarzen gegen Bartel ist für unsern Actund so ehrerwoll, dass wir ihn beshalb höchstens beneiden können. Bier trifft bas Urted mit voller Scharfe gu: Es ift ehrenvoll, pon der Dummbeit und beneiden owert, von der Gemeinbeit gehahl zu werden.

Wie schamlos die "Berlogenheit Bartels von dem gottfeligen Blatt nuchgewiesen wird", das übersteigt alle Grenzen wenschlicher Borftellung. Es wird glatt behauptet, daß unsere Freunde nicht für ben von ihnen felbst empfohlenen Fabrikanten Korlusch, sondern für Bartel als Borfigenden gestimmt haben Er seien für Rartusch nicht acht, sondern mit vier Stimmen von den Bertreiern der Berficherten abgegeben.

Diese hahnebildene Fälschung gesällt dem ehremverten Insplrator des Jesuitenblattes to sehr, daß er sie mit Behaglichkeit breittritt und ichlieftlich mit eiferner Stien ichreibt:

.Tropbene wiederholt Herr Bartel seinen wahrheitswidrigen Borwurf in der Bolfswacht und fpricht von acht Stimmen, Die für Deren Rartuich abgegeben fein follen. Da Die drei anwelenden Bertreter der Arbeitgeber für Inftigrat Fabian flimmten, so bleibt es also ein Geheimnis, wo die vier Stimmen für Deren Bartele berfamen,

herr Bartels befreitet alfo, fich felbst gewählt zu haben und behanptet, acht Stimmen feien für Deren Rartusch abgegeben worden, mahrend es in Wahrheit nur vier maren. Wenn ferr Bartels die Gache andere binftellt, dann weiß er entweder nicht, was er icheeibt ober er jagt miffentlich die Unwahrbeit."

Gegenüber dieser lugenfud, gen Infamie verlagt jede Kritik. Wir stellen deshalb vorläufig einlach seit, daß dieser "Artikel" unmöglich Produkt der Redaktion oder aus Arbeiterkreifen gekommen fein fann. Mindestens das Material dazu muh von einem det beiden Erzichwarzen im Borftande. Beufter oder dem jüngsten Jesustenschüller Fabian Kuoch geliesert sein. Rum steht sest, daß die Behauptungen in dem Borwurf gegen Bartel Wort ichule, und aus der Rathenau-Stifteng an Perfonen, die sich dem

bolung ber a lien Blige, bas unfere Genoffen bei ber Dangiger Borftanbes ift feberzeit botumentarifc zu beweifen, haß Herr Rar- beutigen diefer gleich geachteben technischen Schule widmen, wenig. Ans ou b wa hi Frauen und Mabden in der gemeinften Weife fu ich nicht vier, sondern acht Stimmen erhalten bat. Bei ber fiene drei Jahre hindurch eine prattifche Wertftatt-Latigkeit mit belöftigt haben, laffen wir beute burchgeben, weil bie fer Schwin- Bichtigteit biefer Angelegenheit erwarten wir, daß Stadtrat Erfolg ausgelibt und das 30. Lebensfahr nicht überschritten haben. Dumont, der bestellte Borsthende der Kasse, und Dr. Schmit, Es folgt bann eine Bemantelung bes frivolen Wortbruche ber als ihr Geschäfteführer, Ich öffentlich bariiber erflaren, was im ichwarzen Borftanbemitglieber nach ber Bereinbarung mit unfern Brotofall festgelegt ist! Diese Derren bürfen nicht schweigen, wenn Genoffen im Borftande ber hiefigen Allgemeinen Oristrantentaffe ein Chremmann, der in einer Bermaltung von diefer Bedeutung mitwirkt, in so feivoler ver gener Weise verleumbet wird. Würde wahr fein, was die feigen hintermanner bes ichwarzen Blattes Otto Schulz vom Oberdeck in den Kohlenraum. Schulg erlitt über Bartel fügen, fo mußten auch diefe herren ben Berfehr mit einem Manne solcher Qualität als Beleidigung empfinden Mir werben beide Derren zur größeren Sicherheit noch brieflich um eine Erflärung erfuchen.

Mun aber eine andere Frage: Gibt es für anftandige Menichen überhaupt noch die Möglichkeit, mit Ceuten an einem Tifch gufammen gu figen, die die offentundige Mahrheit wider befferes Wiffen in so unglaublicher Weise vergewaltigen? Diese Frage wird im Borftonde der Allgemeinen Ortofranten. taffe ju enticheiben fein. Dort werben fich Beufter und Fabian Anoch verantworten muffen. Damit fel es für houte genug in biefer buftigen Chriftenfache,

Bei Aloh & Schubert, einer chemischen Fabrit in Schellmühl, beklagen sich bie Arbeiter fiber arge Migstände. Der Speifesaal starrt vor Schmut. Außerdem berricht in dem Raum, der etwa fünfzehn Meter lang und sieben bis acht Meter breit sein mag, eine außerordentliche Raite, denn die Dampspeizung sunktioniert nicht. Lange ber Dede läuft ein Rohr, in bem Saure transportiert wirb. Die abende Alülligteit hat die Wande biefes Rohres angegriffen und die Soure tropft auf die effenden Profetarier hernieder, ihnen die Speifen verberbend und die Kleiber gerfressend. Wir hoffen, daß diese Zeilen den Herren Aloft & Schubert Gelegenheit zu einer Untersuchung geben werden. Die Arbeiter sind doch auch Menschen, die ihr bescheidenes Mahl gern in reinlichem Zustande zu sich nehmen. Darum glauben sie, daß die Einsicht der Chefs Abhilfe ichaffen wird, sobald fie fich erft von den Berhällniffen überzeugt haben,

Stipendien bis gu 300 und 360 Mart jährlich werden aus zwei von dem Berein jur Fürderung des Gewerbefleiffes in Charionenburg verwolteten Stifmagen, der Jubilaumastiftung und ber Rathenau Stiftung, 3um 1. April , den Jahres an drei bis vier, beziehungsweile zwei bis drei Bersonen, vergeben und zwar: aus der Jubilaumsftiftung an ftrebfome Techniker, Majdinenichloffer. Grohmechaniter und bergleichen im Allter von 18 bis 26 Jahren ju ihrer Ausbildung auf einer technischen Mittel-

Räbere Austunft erfeilt das Bureau des oben genannten Bereins Charlottenburg, Berlinerftraße 171/172, an welches auch Bemerbungen bis jum 20, Februar zu richten find.

Auf dem Dampfer Elfie stürzte der Schiffszimmermann dabei ichwere innere Berlegungen.



# Uchtung! Schneider Danzigs!

Dienstag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, finder im Bildungs. Bereinshaufe, Bintergaffe to, eine

allgemeine öffentliche Bersammlung statt.

Tagesorbaung: "Das Ungebot der Arbeitgeber auf unsere Forderung."

Referent: Gewernich iftefehreidt Rollege Malter, Breslau. follegen, erfcbeint in Maffen gu biefer Berfammlung!

Das ? Beit ber Arbeitgeber fordert die Pangiger nollegenichaft jum icharf". . . . erfpruct, beraus,

Die Löhne ber Bangiger Schneider find im Berhaltnis gu den anderen deutschen Stadten febr gering.

Die Arbeitgeber wollen durch ihr Angebot, daß Diefer Buftand weiter belieben foll, Desbald nochmals; Auf jur Berfammlung!

> Die Lohn-Kommission der vereinigten Gehilfen-Berbande.

## Deutscher Metallarbeiter= Verband: Zahlstelle Danzig.

Um Sonntag, den 25. Januar, vormittags 10 Uhr im Lokal Mauterherberge, Schaffeldamm 24

Lagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quarial 1913 2. Jahresbericht der Orisverwaltung. 3. Reuwahl der Orispermaliung. 4. Neuwahl ber Karrelldelegierten. 5. Berbands: angelegenheiten.

Pünktliches und zahlreiches Erlcheinen erwartet Die Ortsverwaltung, 5.71 Ohne Legitimation kein Zutritt. -

🖥 Damenputz u. Modewaren

M. Laube, Ohra

Destillation, Likore.

Specialitaus-Neugasse 10-11.

Herren-Artikel.

Hut-Haus London

Nur II. Damm 10. 78

und Platten

Fahrräder und 📷

### Befanntmachung.

Bielfache Anfragen veranlossen uns darauf hinzuweisen, daß die Mitglieder der eingeschriebenen Hilfskassen "Die treue Selbhilfe" und "Biktoria" Danzig bei der unterzeichneten Raffe nicht versicherungspflichtig und deshalb auch die Arbeitgeber weder melde noch beitragspflichtig sind.

Der Vorstand der Allgemeinen Orts= krankenkasse in Danzia.

# Bauhendwerkerverein Janzig.

Donnerstag, den 22. Januar, abends 71/2 libr, Tijchlergaffe 49

# Ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Jahres: und Kassenbericht für das Jahr 1913.
- 2. Wahl des Borftandes.

3. Berichiebenes.

Der Borstand.



# für Blufen, Rocke 40 Df. empf.

Hochichulweg 2, pt. links. Dai. Zuichneide:Unterricht billig.

Bähne werden gezogen, auf Munich ichmerglos. Auch wird der Nerv getöret.

W. Schreiber, Beilgehilfe, Diffilergaffe 27.

Als Nähterin emof. Jich Batthoimaikirchengaffe 11, Hinterhaus.

# Elbing.

Den Mitgliedern sämtlicher Orts- und Betriebs-Krankenkassen bringen wir in Erinnerung, daß die Wahl der Apotheke jedem einzelnen Krankenkassenmitgliede freisteht. Diesbezügliche Beeinflussungen von irgend einer Seite widersprechen den Ubmachungen zwischen den Krankenkassen und den Apotheken und sind unter keinen Umständen statthaft.

Jedes Krankenkassenmitglied

seine Upotheke selbst wählen!

# Der Elbinger Apotheker=Verein.

Bahlinger. Riebensahm. Schwenke.

Reimann. Seefisch. Mitt.

Transportgeschäfte.

**D**oll-Fuhren

Alkoholfrele Getränke.

fahrik iir alkoholireie Gelränke von E. Ehlert Nachfolger Kurz-. Weiss-, Wollwaren.



Chr. Schatz. Ohra. Teleph

Contabriken. Danziger Brotfabrik

G mut fill Kolkowcasse 15 Blaus Son dur sur fir. Gra Wedern

Herren-Garderoben. onfektionshaus für Backereien. Arbeitergarderoben J. Kuhn, Schüsseldamm Ar. 56 und ? angebrücke.

Bezugsquellen= Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.



Goldene 14 Lange Brücke.

Kaufhäuser.

Sally Bieber. Sta 'gebiet N. 46 Manufaktur-, Kurz- u. Schuhwaren sowie sämti. Arheitergarderoben. Kohlen, Holz, Briketts.

Danziger Brotfabrik G. m. b. H., Kolkowgasse 15.



Paradiesnas

Möbelmagazine.

Das Möbel-Magazin von Fr. Lisinski, Langduhr

Kastanienweg 5a ist bei der Arbeiterschaft die beliebteste Bezugsquelle aller Sorten Möbel, Bequeme Zahlungsbeding.

Restaurants. Maurerherberge

Schüsseldamm 28 Verkehrslokald, freien Gewerkschaften

Schnupftabak-Fabriken.

Julius Gosda Häkergasse 5

II. Priestergasse 5, Ecke Schnupftabak-Kachelei.

Schuhwaren,

August Wilke Langfuhr, Hauptstrasse.

Billigste Bezugsquelle für reelle Schuhwaren. Eigene Reparatur-Werkstatt.

III. Damm 6, Heilige Geistgasse, 36

Großes Lager gedieg. Schuhwaren Arbeitsstiefel, Reparaturwerkstatt.

werden billig ausgeführt A. Hagedorn, Wallgasse 25. Uhren und Goldwaren.

Minren- und Gelowaren S. Lewy Nchii., Danzig

Breitgasse 28, Ecke Goldschmieden. Zigarrengeschäfte.

Organisierte Arbeiter kaufen Eugen Sellin, Schüssel-



J.Noetzel, Paradiesg. 32 empfiehlt seine vorzüglichen Zigarren-Spezialmarken.

Comment für ben reduktionellen Teil Georg Leu, für den Inferatenteil Franz Unterhalt. Berlag Bolnsmacht J. Behl & Co. Druck von C. Langowski, samtliche in Danzig.